



### Telegraphische Depesche.

Paris, 4. Septbr., Abends. Aus Rom wird gemeldet: General Denoue hat den Offizieren erklärt, es sei Ordre des Kaisers, die Provinzen Rom, Civita-Bechia und Viterbo zu vertheidigen.

### Telegraphische Nachrichten.

Rom, 28. Aug. Im Paß-Bureau können nicht so viele Reisescheine ausgesertigt werden, als in Öl und kürzester Frist begehrte werden. Die Clericalen sind am bereitest auf dem Sprunge; Frankreich und Österreich werden in Kurzem viele solcher Gäste von hier bekommen. Der heilige Vater indeß bleibt Angeklagter des Nähründens der Gefahr dem Entschluss treu, Rom nur gezwungen zu verlassen.

(K. B.) London, 3. Sept., 9½ Uhr Morgens. Die heutige „Times“ bringt folgendes Telegramm aus Neapel vom 31. August: Gerüchte erfaßt man, daß die Minister ihre Entlaßung eingereicht, der König dieselbe jedoch nicht angenommen hatte. Der Graf von Syracus reist in Folge einer telegraphischen Einladung nach Turin ab.

General Waller nahm Truxillo ohne Mühe ein.

Das Reuter'sche Telegraphen-Bureau bringt folgende Nachrichten:

Der Prinz-Regent von Preußen, so wie sämtliche preußische Prinzen sind zu einer großen Jagd in Warschau eingeladen. Seine kgl. hoh. der Prinz-Regent reist wahrscheinlich Mitte September nach Beendigung der preußischen Truppen-Mänter nach Warschau, um den ihm von dem Kaiser Alexander in Breslau abgestatteten Besuch zu erwiedern.

In Hongkong waren die Engländer zum Angriffe auf die Chinesen bereit, die Franzosen jedoch hatten sich dagegen gesträubt, da sie 2000 Mann weniger zählten, als die Engländer. Schließlich gaben die Franzosen nach, und der Angriff sollte beginnen.

Die Daten der letzten Nachrichten aus China sind vom 6. Juli aus Canton, und 29. Juni aus Futschau und Shanghai. Die Umgegend des letzteren Platze war von den Rebellen besetzt, und hatten sich die chin. Einwohner geflüchtet, das Geschäft lag in Folge dessen ganz darnieder. Die Besitzhaber der engl. und franz. Flotte waren angekommen und schickten sich zu ihren Kriegsoperationen am Peihuo-Flusse an.

Mailand, 2. Sept. Einer Meldung der „Perseveranza“ zufolge wird nunmehr auch in der Lombardie die zweite Kategorie der Altersklasse 1839 durch königliches Manifest unter die Waffen gerufen.

### Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 4. September, Nachm. 2 Uhr. (Angenommen 3 Uhr 15 Min.) Staatschuldscheine 86½%. Brämenanleihe 116½%. Neue Anleihe 105½%. Schle. Bant.-Verein 77. Oberleibische Litt. A. 125. Überleib. Litt. B. 115 B. Freiburger 84 B. Wilhelmsbahn 38½%. Neisse-Brieger 55 B. Tarnowitzer 34½ B. Wien 2 Monate 75. Oesterr. Credit-Aktien 67 B. Oesterr. National-Anleihe 58%. Oest. Lotterie-Anleihe 68%. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 125. Oesterr. Banknoten 75%. Darmstadt 73%. Commandit-Antheile 81. Köln-Minden 132½ B. Rheinische Aktien 85½ B. Dehsauer Bant-Aktien 14. Mecklenburger 45½%. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 47½%. — Flau.

(Bresl. Hdls.-Bl.) Berlin, 4. Sept. Roggen: stille. Sept. 48½%, Sept.-Okt. 48, Okt.-Nov. 47½, Frühj. 46½%. — Spiritus: behauptet. Sept.-Okt. 18½%, Okt.-Nov. 17½%, Nov.-Dez. 17½%, Frühjahr 18½%. — Mühl: matter. Sept.-Okt. 11%, Oktober-November 11½%.

### Die Krönung des Gebäudes in Frankreich.

Das kaiserliche Frankreich gewährt zur Zeit ein eigenhümliches Schauspiel; Alles steht von Friedensseligkeit über, und während der Kaiser auf seinem Triumphzug durch das südliche Frankreich die Huldigungen seiner annectirten Unterthanen empfängt, ergreifen die Großen des Reiches bei Eröffnung der Generalräthe die Gelegenheit, das Thema, das ihnen der Kaiser in seinem bekannten Briefe an Persigny aufgegeben, in höchster Unterwürfigkeit weiter auszuführen. Die Rede Persigny's selbst hat mit Recht die größte Aufmerksamkeit erregt, und der „Moniteur“ scheint sie durch den Abdruck gewissermaßen als das Programm der neuen Ära hinzustellen — denn daß eine neue Ära für Frankreich beginnt, wir hoffen nicht, daß noch irgendemand daran zweifelt. Das Problem des ewigen Friedens ist gelöst, denn wenn Frankreich ruhig ist — ruft uns Herr Persigny mit bonapartistischer Bescheidenheit zu — so ist Europa ruhig; zunächst natürlich über Frankreich, dann aber — denn Frankreich ist allem Egoismus fremd — auch über das übrige Stück Europas werden sich die

Segnungen dieses Friedens verbreiten und die Völker beglückende Ära verkündigen: es gibt keinen Staat und kein Volk, mit welchem Frankreich ferner in Krieg gerathen könnte, selbst nicht mit Deutschland, denn „mit dem zerstückten Deutschland ist Frankreich auch ohne den Rhein zweimal stärker, als es sein würde, wenn die deutsche Einheit mittels dieser unbedeutenden Rheinenschädigung zu Stande käme.“ So wird uns von Neuem bewiesen, daß das Kaiserthum in der That der Frieden sei, denn an dem orientalischen und italienischen Kriege war es unchuldig; es konnte nicht anders.

Der Frieden also und mit ihm die Blüthe aller Zweige der menschlichen Thätigkeit — sie bilden die Grundlage und den Unterbau des neuen Gebäudes; gekrönt aber wird dasselbe durch die Kuppel der Freiheit. Denn Frankreich wird jetzt frei — das ist der Inhalt der Rede eines zweiten Vertrauten des kaiserlichen Palastes, des Herrn von La Gueronniere. Er erkennt an, daß die „Autorität der kaiserlichen Regierung allerdings sehr groß sei“, aber „sie hat die Religion, das Eigenthum (z. B. bei der Confiscation der Orleans'schen Güter), die Arbeit geschützt.“ „Es ist — fährt derselbe fort — vielleicht das erstmal, daß die Ausübung einer ungeheuren Gewalt mit dieser immer lebendigen Popularität umgeht, welche sich in diesem Augenblick in den dem Kaiser und der Kaiserin dargebrachten Huldigungen fundiert. Wissen Sie, warum? Weil diese Gewalt ebenso bescheiden als stark war, und dadurch, daß sie sich nicht bestreiten ließ, machte sie sich unbestritten. Auf diese Weise ausgeübt, bereitete die Obrigkeit am sichersten der Freiheit weise Erweiterungen vor, und so wird das Land allmählich zu dem gelangen, was eine hohe Stimme die Krönung des Gebäudes nannte. Die wahren Freunde der Freiheit sind nicht die, welche ihr schmeicheln, sondern die, welche sie mäzen. Ihre falschen Freunde haben ihr viel Böses gethan. Durch Nebertreibung bis zur Zügellosigkeit würden sie die Freiheit zu Grunde gerichtet haben, wenn dies überhaupt möglich wäre. Sie hatten weder das Bewußtsein, noch selbst die Leidenschaft der Freiheit; sie hatten nur die Trunkenheit der Freiheit. Sie haben es dahin gebracht, sie dem Lande so weit zu verleiden, daß, wenn man es heute noch fragte, ob es z. B. wolle, daß die Presse frei wie ehemals sei, das Land fast einstimmig antworten würde: Nein. An wem liegt die Schuld? Auch kommt es der Presse selbst zu, ein breiteres System möglich zu machen. Die Gesetze sind nur das Resultat der Sitten. Wenn die Pressefreiheit die öffentliche Meinung für sich haben wird, dann wird sie auch bald in die Gesetze übergehen“, aber das wissen wir, daß er es gar nicht mehr für nothwendig hielt, die Verlängerung der karlsbader Beschlüsse ausdrücklich auszusprechen, denn das Volk war zufrieden, und die Gewalt des Bundestages war mehr „stark“ als „bescheiden“; ja, „dadurch, daß sie sich bei dem besten Willen des Volkes nicht bestreiten ließ, machte sie sich unbestritten.“ Warum also sollte der Bundestag schon damals der Freiheit „weise Erweiterungen“ geben? schon damals dem Gebäude die Krone aufsetzen? Es hatte ja Zeit, bis im Jahre 1848 „die öffentliche Meinung sich für die Pressefreiheit erklärte“; sie ging dann wirklich zum Erstaunen des Bundestags — denn Herr von La Gueronniere hatte damals seine Rede noch nicht gehalten — „auch in die Gesetze über.“

Wenn Herr Persigny die äußere, so scheint Herr von La Gueronniere die innere Geschichte Deutschlands studirt zu haben, denn alle diese Phrasen besagen in der That nichts anderes, als die Theorie von der politischen Unreife der Völker, welche unser Bundestag bis zum Jahre 1848 so trefflich ins Praktische übersetzt hat. Für uns also haben diese Lehren durchaus nichts Überraschendes. Durch die karlsbader Beschlüsse des Jahres 1819 wurde bekanntlich die Censur provisorisch auf 5 Jahre eingeführt, weil der Bundestag versuchen wollte, ob das deutsche Volk in diesem Lustrum für die Pressefreiheit reif werden könnte. Leider war dies nicht der Fall. Was blieb dem deutschen Bundestage übrig? Er beklagte die Ungelehrigkeit des Volkes und setzte seufzend wieder 5 Jahre als Probe fest. Wir wissen nicht, ob er damals auch die Phrase gebraucht hat: „wenn die Pressefreiheit die öffentliche Meinung für sich haben wird, dann wird sie auch bald in die Gesetze übergehen“, aber das wissen wir, daß er es gar nicht mehr für nothwendig hielt, die Verlängerung der karlsbader Beschlüsse ausdrücklich auszusprechen, denn das Volk war zufrieden, und die Gewalt des Bundestages war mehr „stark“ als „bescheiden“; ja, „dadurch, daß sie sich bei dem besten Willen des Volkes nicht bestreiten ließ, machte sie sich unbestritten.“ Warum also sollte der Bundestag schon damals der Freiheit „weise Erweiterungen“ geben? schon damals dem Gebäude die Krone aufsetzen? Es hatte ja Zeit, bis im Jahre 1848 „die öffentliche Meinung sich für die Pressefreiheit erklärte“; sie ging dann wirklich zum Erstaunen des Bundestags — denn Herr von La Gueronniere hatte damals seine Rede noch nicht gehalten — „auch in die Gesetze über.“

**Eine Bergfahrt durch die Luft.**  
(Fortsetzung.)

Mit diesen Gedanken im Kopf ging ich an einem heitern sonnigen Augustmorgen zum Sturzplatz. Der Sturzplatz ist von Wildbad Ga-stein ein und eine halbe Stunde entfernt; ich hatte also Zeit genug, mir die Fahrt ordentlich zu überlegen. Mein Weg führte durch ein sonniges, stilles Hochtalental. Das Donnen und Toben der Wasserfälle war verschwunden, eine Sonntagsruhe lag über den stillen Matten ausgebreitet, zwischen denen die silberhelle Ahe langsam dahinglitt. Nur der Rathausberg, der im Hintergrunde aufstieg, blickte mich mit seinen schneeglechten Kuppen recht ernst an. Links über dem Umlaufthal blickte der Schneegipfel des Antogli über die brauen Gneus- und Granitwände hervor, und über die Schultern des Rathausberges schaute das eisige Antlitz des Scharecks in das Thal hinein. Bald sah ich das Poch- und Almagmargwerk und die kleine weiße Kirche mit der runden Kuppel vor mir; der Verwalter schrieb mir auf ein Blatt Papier die Worte: „Vorzeiger dieses benutzt die Maschine,“ und nach einer halben Stunde stand ich am Sturzplatz.

Der Wagen war gerade oben auf dem Berge. Er wurde mit Erbstufen beladen, welche zum Ausschmelzen hinabgeschafft werden sollten, und einige Arbeiter standen mit einem Wagen unten, um die Stufen aufzuladen. Ein neues Ende Tau, ein Stück desselben Taues, womit der Wagen hinaufgezogen wird, lag auf der Erde. Ich betrachtete mir das Seil, es war freilich dünn, aber so fest und aus so starkem Hanf gedreht, daß es mir fest, wie von Eisen erschien. Meine Befürchtung, daß es reißen könnte, verschwand nach und nach ganz. Die Holzbahn zog sich in einer geraden Linie zu dem Gipfel des Berges empor. Ich konnte sie im Anfang bis zum Ende mit den Augen verfolgen; sie schien mir, im Profil betrachtet, beinahe in senkrechter Linie in die Höhe zu steigen. — Ich kann nicht leugnen, der Weg sah äußerst gefährlich aus, und der Gedanke, in wenigen Minuten auf einem Brett stehend, auf dieser abschüssigen Bahn einige Tausend Fuß in die Höhe gezogen zu werden, machte mich ängstlich. Jetzt ging ich einige Schritte zurück und sah mir die Holzbahn nochmals an. Ich bemerkte, was ich im Profil nicht gesehen hatte, daß die Richtung der Balken keine ganz senkrechte war, sondern daß sie in verschiedenen Neigungswinkeln hinansteigen, oft einen größeren, oft einen geringeren Neigungswinkel.

winkel mit der Felswand beschreibend. In der Höhe konnte ich freilich die Stärke der Neigungswinkel nicht ermessen; jedenfalls beruhigte mich meine Bemerkung nur noch mehr. Durch den Ruf eines der Arbeiter, denen ich gesagt hatte, daß ich mich hinaufziehen lassen wolle: „der Wagen kommt!“ wurde ich in meinen Beobachtungen gestört, und ich eilte schleunigst, um die Ankunft des Wagens zu beobachten, zum Sturzplatz zurück.

Ich sah in die Höhe und zog die Uhr.

Ein kleiner dunkler Punkt erschien oben am Gipfel des Berges auf der Bahn, er sah aus, wie ein Stein, der hinabrollt. Der Punkt rückte mit einer enormen Geschwindigkeit auf seiner Bahn vorwärts. Ich sah ihn plötzlich größer und plötzlich kleiner, je nachdem die Bahntrace eine größere oder geringere Neigung hatte. Er rückte immer schneller vorwärts. Endlich erkannte ich einen kleinen, mit Erbstufen beladenen Wagen. Die mit Eisen beschlagenen kleinen Räder blügten wie zwei funkelnde Streifen in der Sonne. Immer rückte der Wagen näher, immer schien seine Geschwindigkeit, je näher er heranrollte, zuzunehmen, dann sah ich ihn mit der Schnelligkeit eines Wurfgeschosses durch die Luft fliegen, nun hörte ich das Geräusch der Räder auf den Bahnen, noch einige Sekunden und der Wagen schoß an mir vorüber, erst eine weite Strecke hinter dem Sturzplatz anhaltend.

Der Wagen hatte die 2000 Fuß in 10 Minuten zurückgelegt.

Ich kann nicht leugnen, es war mir eigenthümlich zu Muthe. Es war nicht das Gefühl der Furcht, was mich erfaßte, aber es erfaßte mich ein Schwindel, wenn ich daran dachte, daß ich mit derselben fahrbaren Geschwindigkeit in die Luft gehoben und aus der Waldregion eines tiefen Thales mit unsichtbarer Hand so auf einmal in die Alpenregion versetzt werden sollte.

„Nun Herr, der Wagen muß bald wieder hinauf,“ unterbrach die Stimme eines Arbeiters, der die Erbstufen abgeladen hatte, meine Befrachtungen. Ich sah den Wagen an, den der Mann von Schmug und Staub reinigte. Es war ein Brett, welches auf einer Axe und vier kleinen dicken Rädern ruhte. Abwärts war ein, ungefähr einen halben Fuß breites Brett vorgelegt, an den vier Ecken dieses sogenannten Wagens waren vier kurze, dicke Stricke befestigt.

Ich entsloß mich kurz und legte mich mit dem Rücken auf das Brett, die Füße gegen das untere Brett stemmend. Sodann ersuchte

Diesen traurigen Abklatsch deutschbundestäglicher Pfiffigkeit nennt man also jetzt in Frankreich „Regierungswiseheit.“ Die Worte, welche Börne damals von den Deutschen sagte, wie viel mehr passen sie heute auf Frankreich, die Worte nämlich: „Ein Volk, welches von dem Zorne der Gewalt geziichtet wird, läßt noch alles hoffen; ein Volk aber, das sich verhöhnen läßt, ist verächtlich!“

Das Merkwürdigste aber ist, daß die Redner wahrscheinlich selbst an die Wahrheit ihrer Worte glauben; wir halten weder Persigny noch La Gueronniere für Heuchler und Lügner; wir fener wirklich vom ewigen Frieden träumt, so glaubt dieser eben so sicher, daß einst der Zeitpunkt kommen wird, wo sein Herr und Meister das Gebäude durch die Segnungen der Freiheit krönt. Und der Kaiser selbst — wir haben es schon früher einmal ausgeführt — mag sich in solchen Träumen wiegen, denn sie gehören zu den Napoleon'schen Ideen: bedauerte doch auch der Onkel auf der einsamen Insel im Ocean, daß man ihm sein Werk nicht habe ausführen lassen, denn er habe eben auf dem Punkte gestanden, Europa den Frieden und die Freiheit zu geben.

Auf diesem Punkte aber steht der Bonapartismus immer; über ihn kann er nie und nimmer hinaus. Persigny hat Recht: der orientalische und der italienische Krieg waren nothwendig, aber eben so nothwendig werden die künftigen Kriege sein. Napoleon III. konnte die Art und Weise, wie er zur Krone gelangt war, nur vergessen machen, indem er Frankreich aus der erniedrigenden Rolle, welche es unter Louis Philippe gespielt, wieder zur ersten Großmacht Europa's erhob: dazu war die Demütigung Rußlands, also der orientalische Krieg, und die Vernichtung des österreichischen Einflusses in Italien, also der italienische Krieg nothwendig. So wurde die jetzige Stellung Frankreichs erreicht; sie aber zu behaupten, dazu würde der ewige Frieden Persigny's das schlechteste Mittel sein. Der Kaiser brauchte zur Errreichung seines Zwecks das Princip der Nationalität; bald wird dieses Princip des Kaisers bedürfen.

Auch La Gueronniere hat Recht: wenn sich die öffentliche Meinung für die Pressefreiheit erklärt, so wird sie auch Eingang in die Gesetzgebung finden. Aber Ihr könnt es nicht dulden, daß sich die öffentliche Meinung dafür erklärt, so wenig wie es möglich ist, daß sich ohne Freiheit der Presse überhaupt eine öffentliche Meinung bildet. Ihr könnt es nicht dulden, weil die freie Presse euer ganzes System über den Haufen wirft, weil Ihr vor den gerechten Vorwürfen der freien Presse nicht bestehen könnt. Ihr könnt es nicht dulden, weil der Bonapartismus und die Freiheit die stirktesten Gegenseite sind.

Der ganzen Lehre von der Krönung des Gebäudes durch Frieden und Freiheit liegt nichts als der Gedanke zu Grunde, daß ein Mensch die Vorsehung Gottes auf Erden zu spielen, daß er nach eigenem Gutdünken und Gefallen der Welt den Frieden und die Freiheit zu geben im Stande wäre und mit Einem male sich selbst Halt gebieten könnte. Mächtiger als der Mächtigste sind die Ereignisse, wenn diese auch immerhin in der Menschen Willen liegen. Wir begreifen die Nothwendigkeit des Bonapartismus in der jetzigen Entwicklung Europa's: aber die Krönung des Gebäudes dürfte dem Neffen ebenso wenig gelingen, wie dem Onkel, und die „weisen Erweiterungen“, welche die providentielle Sendung des Kaisers der Freiheit einst zu geben sich vorbehält — sie werden wohl, wie die Napoleons I., in den eigenen Memoiren eine Stelle finden, nicht aber in der Wirklichkeit.

### Preußen.

C. S. Berlin, 3. Septbr. [Der bayerisch-österreichische Vertrag. — Das Verhältniß zwischen Österreich und Russland. — Der Widerstand Dänemarks.] Die „Indep. belge“ kommt heut noch einmal auf den österreichisch-bayerischen Vertrag in Betreff der Besetzung Throns zurück; sie hält die Existenz dieses Vertrages aufrecht. Es wird schwer sein, nachzuweisen, daß die Mitteilung des belgischen Blattes ganz unbegründet ist; in wie weit sie uns als ungern bezeichnet worden ist, haben wir schon mitgetheilt. Wenn wir heut noch einmal darauf zurückkommen, so geschieht es nur, um einer Vermuthung Ausdruck zu geben, welche uns gestern, als in

ich die Arbeiter, die beiden Ketten, welche die Erbstufen auf dem Wagen festgehalten hatten, mir über der Brust und über den Füßen zu befestigen. Ich prüfte mit der Hand, ob die Ketten eingehakt waren. Alles war in Ordnung. Der Strick fing an, straff angezogen zu werden. Das große Wasserrad oben am Berge war also bereits in Thätigkeit. Die Fahrt begann, der Wagen rollte aufwärts.

Die erste Steigung der Bahntrace war eine allmäßige, und die Geschwindigkeit, mit der der Wagen in die Höhe gezogen wurde, war anfänglich keine sehr große. Ich lachte über meine eigene Ungeschicklichkeit. Nach und nach geriet das große Wasserrad oben indeß mehr in Schwung, die Geschwindigkeit vergrößerte sich, und die Steigung der Bahntrace nahm zu. Dann und wann war meine Lage noch eine horizontale, aber je höher ich über das Thal erhob, desto öfter rückte der Wagen sich in die Höhe und desto öfter kam ich in eine mehr gerade Richtung zu stehen. Die Arbeiter auf dem Aufladeplatz, der Wagen, die Pferde dort unten erschienen mir in immer mehr verkleinertem Maßstabe. Gerade vor mir erhob sich die Wand des Hirschfahrs. Als ich unten auf dem Sturzplatz stand, schien sie mir nicht höher zu sein, als die Thalwand, an der ich hinangezogen werden sollte. Jetzt hatte ich die ganz umgekehrte Erscheinung. Je höher ich stieg, um desto höher schien mir die Wand zu wachsen. Es mußte eine Täuschung meiner Sinne sein, ich konnte mir die Täuschung nicht erklären, aber die Wand erschien mir riesengroß. Der untere Theil der Wand ist mit Waldburg, mit dunklen Tannen und Fichten bedeckt; wo die Waldregion aufhört, folgen die grünen Alpen und Matten mit ihren braunen Sennhütten; über ihnen erheben sich die nackten Gneusfelsen, und die Felsenhörner der Wand sind bereits schneegeschickt. Über die Waldregion war ich bereits hinaus, die Matten und Sennhütten lagen gerade vor mir, aber statt kleiner zu werden, schien mir die Wand immer noch in die Höhe zu steigen.

Ich blickte wieder nach unten. Wagen, Pferde und Arbeiter auf dem Aufladeplatz erschienen mir wie schwarze Punkte. Ein Sonnenfunk blieb in der Ferne auf der fernen, runden Kuppel der böcksteiner Kirche. Ich mußte bereits an die tausend Fuß gestiegen sein, wenn ich mich nicht in der Entfernung täuschte. Ich hielt mich nur mit der einen Hand, zog mit der andern die Uhr und hielt sie mir vor die Augen, denn ich lag gerade wieder horizontal auf dem Rücken. Ich entsloß mich kurz und legte mich mit dem Rücken auf das Brett, die Füße gegen das untere Brett stemmend. Sodann ersuchte

diplomatischen Kreisen Frankfurts kursirend, mitgetheilt worden ist. Darnach würde es sich nich um einen Vertrag zwischen Baiern, als selbständige Macht, und Oesterreich abgeschlossen, handeln, sondern um einen Bundesbeschluß, oder um einen Vorschlag, im Fall eines zwischen Oesterreich und Italien ausbrechenden Krieges, zur Deckung der Bundesgrenze Tyrol zu besetzen, und Baiern, als Bundesstaat, mit der Besetzung dieser Provinz zu beauftragen. Davider haben wir sicher nichts einzuwenden; nur wünschten wir im Interesse des allgemeinen Friedens, daß diese Besetzung von Seiten des Bundes eine nach allen Richtungen hin loyale sei, d. h. daß mit dem Augenblick, wo Bundes-Truppen die Provinz Tyrol durch ihre Anwesenheit gleichsam neutralisiren, auch den österreichischen Truppen der Weg durch diese Provinz nach Italien versagt würde, damit nicht zum zweitenmale ein so flangerter Neutralitätsbruch, wie der im vorigen Jahre, zu constatiren wäre. Diesesmal würden wir Frankreich geradezu provociren, in Italien zu interveniren, nachdem Deutschland indirekt vorangegangen ist, und dann ist erreicht, worauf unsere Feinde lauern. Wir glauben übrigens, daß die Eventualität eines Zusammenstoßes in Italien für Oesterreich in die Ferne gerückt worden ist. — Die Annäherung Oesterreichs an Rußland ist ein Faktum, aber von der Annäherung bis zur Verständigung ist noch weit ab; letztere soll Preußen vermittelnd, und gelingt dies Werk, so empfängt der Kaiser von Rußland am 8. Oktober, und nicht am 8. September, wie ein Berichtigungs-Correspondent schreibt, den Kaiser von Oesterreich in Warschau. — Die Nachrichten über den Stand der dänischen Angelegenheit lauten ungünstig für Deutschland. Wir haben einen Brief vor uns, von einem hochgefehlten Manne mit Unparteilichkeit geschrieben, und wir lesen darin, daß die lezhin gemachten Vorstellungen Preußens, gefolgt von denen Oesterreichs, trotz der energischen Sprache keinen Eindruck auf die dänische Regierung gemacht haben; die Mitglieder des dänischen Kabinetts machen kein Geblüd daraus, daß im Falle von Zwangsmäßregeln von Seiten Deutschlands, die anderen europäischen Mächte für Dänemark Partei nehmen würden, ja daß Frankreich und England Deutschland sogar am Erreichen von Zwangsmäßregeln hindern würden. Wir legen auf diese betrübende Mittheilung um so mehr Gewicht, als uns diese Ansicht in hiesigen diplomatischen Cirkeln bestätigt worden ist.

**Berlin**, 3. Septbr. [England und Garibaldi.] Die „Pr. Ztg.“ schreibt: Vor einigen Tagen theilten wir mit, Lord Russell habe in einer vertraulichen Note dem Grafen Cavour eröffnet, daß Piemont auf die Sympathien oder gar die Unterstützung Englands nicht rechnen dürfe, wenn es Oesterreich zu einem Kriege herausfordere. Hiermit stimmt eine Nachricht überein, die im pariser „Courrier du Dimanche“ mitgetheilt wird, wie folgt: „Der englische Advokat James (Kron-Advokat) ist vorgestern von London abgereist, um sich zu Garibaldi zu begeben. Lord Palmerston hat ihn mit der Mission beauftragt, dem Dictator eine zweifache Überzeugung beizubringen und ihn zu einer zweifachen Verpflichtung zu bewegen. Nämlich: 1) England wird in Übereinstimmung mit Frankreich eine fremde Einmischung in die italienischen Angelegenheiten unter keinen Umständen dulden. 2) Wenn Oesterreich sich einerseits gezwungen sieht, unthätiger Zuschauer von dem Zusammensurz des Thrones in Neapel zu bleiben, so würde es anderseits immense Vortheile in dem Falle finden, daß Garibaldi zum Angriffe Venetiens übergehe; denn weder England noch Frankreich würden alsdann die Armeen des Kaisers Franz Joseph aufzuhalten suchen. Italien würde den Stoß allein auszuhalten haben. Was nun die Verpflichtungen betrifft, so solle Garibaldi versprechen: 1) den Kampf auf das neapolitanische Gebiet zu beschränken und seine Anstrengungen auf die alleinige Organisation des Königreichs der beiden Sicilien zu verwenden; 2) die Idee eines Italiens unter dem Scepter Victor Emanuel's nicht aufzugeben. Keine andere Combination würde unhöflich für Italien sein.“

[Militair-Wochenblatt.] v. Michalowski, Hauptm. vom 2. Schles. Jäger-Bat. (Nr. 6), zum Komp.-Chef ernannt. v. Colomb, char. Port.-Fähnr. vom 1. Schles. Jäger-Bat. (Nr. 5), zum Port.-Fähnr. befördert. v. Krohn, Hauptm. und Komp.-Chef vom Ostpreu. Jäger-Bat. (Nr. 1), in das 2. Schles. Jäger-Bat. (Nr. 6). v. Mindwitz, Hauptm. u. Komp.-Chef vom 1. Schles. Jäger-Bat. (Nr. 5), in das 2. Schles. Jäger-Bat. (Nr. 6) verfehlt. v. Kliing, Hauptm. vom 1. Schles. Jäger-Bat. (Nr. 5) zum Komp.-Chef ernannt. Schulz, Hauptm. vom 2. Schles. Jäger-Bat. (Nr. 6), unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der Inf. der Jäger und Schützen und unter Ernennung zum Komp.-Chef, in das Westfäl. Jäger-Bat. (Nr. 7) verfehlt. v. Schlichting, Hauptm. u. Komp.-Chef vom 1. Ostpreu. Gren.-Regt. (Nr. 1), zum Major befördert. v. Paltier, Hauptm. und Komp.-Chef vom Königs-Gren.- (1. Pomm.) Regt. (Nr. 2), zum Major befördert. v. Lepell, Hauptm. und Komp.-Chef vom 5. Pomm. Inf.-Regt. (Nr. 42), zum Major, v. Steyer, Hauptm. und Komp.-Chef vom 3. Pomm. Inf.-Regt. (Nr. 14), zum Major befördert. v. Kalkstein, Hauptm. u. Komp.-Chef vom 1. Pomm. Inf.-Regt. (Nr. 18), zum Major befördert. v. Holling, Ballhorn, char. Port.-Fähnr. von dem. Regt., zu Port.-Fähnr. befördert. Lebmann, Sec.-Lt. von dem. Regt., in das 3. Pos. Inf.-Regt. (Nr. 58), Gr. v. Har-

denberg, Sec.-Lt. vom 3. Pos. Inf.-Regt. (Nr. 58), in das 1. Pos. Inf.-Regt. (Nr. 18) verfehlt. Ule, Hauptm. u. Komp.-Chef vom 6. Brandenb. Inf.-Regt. (Nr. 52), v. Wietersheim, Hauptm. u. Komp.-Chef vom 3. Brandenburg. Inf.-Regt. (Nr. 20), dieser unter Verleihung zum 7. Brandenb. Inf.-Regt. (Nr. 60), zu Majors befördert. v. Germar, Hauptm. u. Komp.-Chef vom 3. Magdeb. Inf.-Regt. (Nr. 66), zum Major befördert. v. Kochow, Hauptm. u. Komp.-Chef vom 2. Magdeb. Inf.-Regt. (Nr. 27), unter Verleihung zum 4. Magdeb. Inf.-Regt. (Nr. 67), zum Major befördert. v. Donat, Hauptm. u. Komp.-Chef vom 2. Thüring. Inf.-Regt. (Nr. 32), zum Major befördert. Rothen, v. Skrbenski, Hauptm. vom 2. Pos. Inf.-Regt. (Nr. 19), zu Komp.-Chef ernannt. Sifer, Sec.-Lt. von dem. Regt., zum Pr.-Lt. befördert. Guderian, Musketier vom 3. Pos. Inf.-Regt. (Nr. 58), zum Port.-Fähnr. befördert. Quedenske, Hauptm. u. Komp.-Chef vom 2. Westpreu. Gren.-Regt. (Nr. 7), zum Major, v. Treskow, v. Schöler, v. Boncet, Port.-Fähnr. von dem. Regt., erste beide unter Verleihung zum 2. Niederschles. Inf.-Regt. (Nr. 47), zu Sec.-Lts., v. Matitz, char. Port.-Fähnr. von dem. Regt., zum Port.-Fähnr. v. François, Hauptmann u. Komp.-Chef vom 2. Niederschles. Infanterie-Regiment (Nr. 47), zum Major befördert. v. Loeffen, Hauptm. von dem. Regt., zum Komp.-Chef ernannt. v. Sodom, Sec.-Lt. von dem. Regt., zum Pr.-Lt. Müller, Füsilier von dem. Regt., zum Port.-Fähnr. befördert. v. Brandenstein, v. Schopp, Hauptm. u. Komp.-Chef vom 1. Westpreu. Gren.-Regt. (Nr. 6), lechterer unter Verleihung zum 1. Niederschles. Inf.-Regt. (Nr. 46) zu Majors, Frhr. v. Riechhoffen, char. Port.-Fähnr. von 1. Westpreu. Gren.-Regt. (Nr. 6), v. Colomb, Grenadier von dem. Regt., zu Port.-Fähnr. befördert. v. Hanstein, Hauptm. vom 4. Pos. Inf.-Regt. (Nr. 59), zum Komp.-Chef ernannt. v. d. Wenke, Sec.-Lt. von dem. Regt., zum Pr.-Lt. befördert. v. Bychinski, Rittm. vom 2. Leib-Huf.-Regt. (Nr. 2), zum Esk.-Chef ernannt. v. Rabenau, Sec.-Lt. à la suite dess. Regts., in den Stat des Regts. einrangirt. Schroeder, char. Port.-Fähnr. von dem. Regt., v. Montowt, Dragoner vom 1. Schles. Drag.-Regt. (Nr. 4), zu Port.-Fähnr. befördert. v. Dragger, Hauptm. u. Komp.-Chef vom 1. Schles. Gren.-Regt. (Nr. 10), zum Major befördert. v. Wusson, Hauptm. von dem. Regt., zum Komp.-Chef ernannt. v. Voewe, v. Bergen, Port.-Fähnr. von dem. Regt., zu Sec.-Lts. befördert. v. Oheimb, Hauptm. vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. (Nr. 50), zum Komp.-Chef ernannt. v. Böhni, v. Schüttichen, v. Rosenberg-Lipinski, Port.-Fähnr. von 2. Schles. Gren.-Regt. (Nr. 11), zum Port.-Fähnr. befördert. v. Montowt, Dragoner vom 1. Schles. Drag.-Regt. (Nr. 4), zu Port.-Fähnr. befördert. v. Kleinow, Sec.-Lt. vom 1. Oberschles. Inf.-Regt. (Nr. 22), zum Pr.-Lt. v. Gladis, Port.-Fähnr. von dem. Regt., zum Sec.-Lt. v. Laube, char. Port.-Fähnr. von dem. Regt., zum Pr.-Lt. befördert. v. Goeschel, Witt, Gebauer, Grubert, Unteroff. von dem. Regt., v. Westphal, Musketier von dem. Regt., Weidlich, Füsilier vom 3. Oberschles. Inf.-Regt. (Nr. 62), zu Port.-Fähnr. befördert. v. Chamier, Hauptm. u. Komp.-Chef vom 2. Oberschles. Inf.-Regt. (Nr. 23), zum Major befördert. v. Graurock, Hauptm. von dem. Regt., zum Komp.-Chef ernannt. v. Heugel, Port.-Fähnr. von dem. Regt., zum Sec.-Lt. Materne, Schaumeder, char. Port.-Fähnr. von dem. Regt., zu Port.-Fähnr. befördert. Hoffmann, Hauptm. u. Komp.-Chef vom 4. Oberhei. Inf.-Regt. (Nr. 63), zum Major, Bayer I., Sec.-Lt. von dem. Regt., zum Pr.-Lt. Gr. v. Bieten, v. Wenzky, Port.-Fähnr. von 1. Schles. Huf.-Regt. (Nr. 7), lechterer unter Verleihung zum 2. Schles. Drag.-Regt. (Nr. 7), zu Sec.-Lts., v. Jerin, Unteroff. von 2. Schles. Huf.-Regt. (Nr. 6), zum Port.-Fähnr. Engelmann, v. Wiese, Port.-Fähnr., vom 2. Schles. Ulanen-Regt. (Nr. 2), lechterer unter Verleihung zum 1. Pomm. Inf.-Regt. (Nr. 10), zu Sec.-Lts. befördert. Breuß, Hauptm. u. Komp.-Chef vom 6. Westf. Inf.-Regt. (Nr. 55), zum Major befördert. Gruch, Hauptm. u. Komp.-Chef vom Pomm. Füll.-Regt. (Nr. 34), Fragstein v. Niemendorf, Hauptm. u. Komp.-Chef vom Brandenb. Füll.-Regt. (Nr. 35), zu Majors befördert. v. Dömming, Hauptm. u. Komp.-Chef vom Magdeb. Füll.-Regt. (Nr. 36), zum Major befördert. v. Kobylinski, Hauptm. u. Komp.-Chef vom 2. Westf. Inf.-Regt. (Nr. 37), zum Major befördert. Weber, Hauptm. vom Schles. Füll.-Regt. (Nr. 38), zum Komp.-Chef ernannt. v. Vernezobre de Laurieu, v. Stolwinski, Port.-Fähnr. von dem. Regt., zu Sec.-Lts. befördert. v. Kowalewski, Hauptm. u. Komp.-Chef vom Niederrhein. Füll.-Regt. (Nr. 39), zum Major befördert. Jung, Hauptm. u. Komp.-Chef vom 5. Rhein. Inf.-Regt. (Nr. 65), zum Major befördert. v. Hagen, Wahlsert, Hauptm. u. Komp.-Chef vom 2. Rhein. Inf.-Regt. (Nr. 28), zu Majors befördert. Staabs, Hauptm. und Komp.-Chef vom 6. Rhein. Inf.-Regt. (Nr. 68), zum Major befördert. v. Salisch, Hauptm. und Komp.-Chef vom 8. Rhein. Inf.-Regt. (Nr. 70), zum Major befördert. Urjin v. Baer, Major aggr. dem Rhein. Ulan. Regt. (Nr. 7), als etatsm. Stabsoffiz. in das 1. Bats. 2. Militair-Wochenblatt.] v. Michalowski, Hauptm. vom 2. Schles. Jäger-Bat. (Nr. 6), zum Komp.-Chef ernannt. v. Colomb, char. Port.-Fähnr. vom 1. Schles. Jäger-Bat. (Nr. 5), zum Port.-Fähnr. befördert. v. Krohn, Hauptm. und Komp.-Chef vom Ostpreu. Jäger-Bat. (Nr. 1), in das 2. Schles. Jäger-Bat. (Nr. 6). v. Mindwitz, Hauptm. u. Komp.-Chef vom 1. Schles. Jäger-Bat. (Nr. 5), in das 2. Schles. Jäger-Bat. (Nr. 6) verfehlt. v. Kliing, Hauptm. vom 1. Schles. Jäger-Bat. (Nr. 5) zum Komp.-Chef ernannt. Schulz, Hauptm. vom 2. Schles. Jäger-Bat. (Nr. 6), unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der Inf. der Jäger und Schützen und unter Ernennung zum Komp.-Chef, in das Westfäl. Jäger-Bat. (Nr. 7) verfehlt. v. Schlichting, Hauptm. u. Komp.-Chef vom 1. Ostpreu. Gren.-Regt. (Nr. 1), zum Major befördert. v. Paltier, Hauptm. und Komp.-Chef vom 5. Pomm. Inf.-Regt. (Nr. 42), zum Major, v. Steyer, Hauptm. und Komp.-Chef vom 3. Pomm. Inf.-Regt. (Nr. 14), zum Major befördert. v. Kalkstein, Hauptm. u. Komp.-Chef vom 1. Pomm. Inf.-Regt. (Nr. 18), zum Major befördert. v. Holling, Ballhorn, char. Port.-Fähnr. von dem. Regt., zu Port.-Fähnr. befördert. Lebmann, Sec.-Lt. von dem. Regt., in das 3. Pos. Inf.-Regt. (Nr. 58), Gr. v. Har-

Niederschles. Regts. (Nr. 11), Glaeser, Hauptm. vom 2. Aufg. des 2. Bats. 3. Niederschles. Regts. (Nr. 10), in das 2. Bat. 4. Niederschles. Regts. (Nr. 11) einrangirt. Giller, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 2. Oberhei. Regts. (Nr. 23), in das 2. Bat. 1. Oberschles. Regts. (Nr. 22) einrangirt. Schober, Vice-Feldw. vom 3. Bat. 1. Oberschles. Regts. (Nr. 22), zum Sec.-Lt. 1. Aufg. befördert. Gabriel, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 2. Oberhei. Regts. (Nr. 23), zum Hauptm. befördert. Mathes, Pr.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 1. Pos. Regts. (Nr. 18), ins 2. Bat. 2. Oberhei. Regts. (Nr. 23) einrangirt. Kroll, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 2. Oberhei. Regts. (Nr. 23) zum Pr.-Lt. Frhr. v. Stillfried-Rattonitz, Vice-Feldw. von dem. Bat. zum Sec.-Lt. 1. Aufg. befördert. Kasiski, Major a. D., früher Hauptm. u. Komp.-Chef im 33. Inf.-Regt., zum Führer 2. Aufg. des 3. Bats. 4. Pomm. Regts. (Nr. 21) ernannt. v. Le Blanc-Souville, Gen.-Major u. Kommdr. der 9. Inf.-Brig., mit Pension der Abtheit bewilligt. Schmeling, Major vom 4. Brandenb. Inf.-Regt. (Nr. 24), mit der Uniform des 1. Garde-Regts. zu Fuß und Pension der Abtheit bewilligt. v. Borde, Gen.-Major u. Kommdr. der 15. Inf.-Brig., unter Verleihung des Charakters als Gen.-Lt., mit Pension der Abtheit bewilligt. Frhr. von Ledebur, Major a. D., zuletzt Hauptm. und Komp.-Chef im 13. Inf.-Regt., jehigen 1. Weiss. Inf.-Regt. (Nr. 13), zum Führer des 2. Aufg. des 1. Bats. 1. Thüring. Landv. Regts. (Nr. 31) ernannt. v. Schrader, Major zur Disposition, zuletzt agr. dem 31. Inf.-Regt., jehigen 1. Thüring. Inf.-Regt. (Nr. 31), die Erlaubnis zum Tragen der Uniform dieses Regts. erhält. v. Bornstedt, Port.-Fähnr. vom 2. Posenischen Inf.-Regt. (Nr. 19), zur Disposition der Erholungsbehörden entlassen. Buchholz, Oberst-Lt. zur Disp., zuletzt im 7. Inf.-Regt., jehigen 2. Westpreu. Gren.-Regt. (Nr. 7), die Erlaubnis zum Tragen der Uniform dieses Regts. erhält. v. Faixzemski, Major a. D., zuletzt Rittm. und Esk.-Chef im 1. Ulan.-Regt., jehigen 1. Schles. Ulan.-Regt. (Nr. 1), zum Führer des 2. Aufg. des Landv.-Bats. Wohlau (Nr. 38) ernannt. v. Williamowitsch, Major vom 4. Oberschles. Inf.-Regt. (Nr. 63), mit der Uniform des 2. Pos. Inf.-Regts. (Nr. 19) und Pension, v. Riechhoffen, Major und etatsmäßiger Stabsoffiz. vom 2. Schles. Ulan.-Regt. (Nr. 2), mit der Uniform des 1. Schles. Ulan.-Regts. (Nr. 1) und Pension der Abtheit bewilligt. Schneider, Major z. Disp., zuletzt Hauptm. und Komp.-Chef im 19. Inf.-Regt., jehigen 2. Pos. Inf.-Regt. (Nr. 19), die Erlaubnis zum Tragen der Uniform dieses Regts. erhält. Lühne, Pr.-Lt. vom 6. Weiss. Inf.-Regt. (Nr. 55), ausgezehnd und zu den beurlaubten Offizieren 1. Aufg. des 3. Bats. 1. Niederschles. Landv.-Regts. (Nr. 6), übergetreten. Bünte, Major zur Disp., zuletzt Hauptm. u. Komp.-Chef im 1. Ulan.-Regt., jehigen 2. Weiss. Inf.-Regt. (Nr. 15), die Erlaubnis zum Tragen der Uniform dieses Regts. erhält. v. Gilja, Oberst und Kommdr. des Magdeb. Füll.-Regts. (Nr. 36), mit der Armee-Uniform und Pension, v. Riechhoffen, Major und etatsm. Stabsoffiz. vom Rhein. Ulan.-Regt. (Nr. 7), als Ob.-Lt. mit der Regts.-Unit. Ausicht auf Civilverfolgung und Pension, der Abtheit bewilligt. v. Wanning, General-Major und Kommandeur der 28. Infanterie-Brigade, der Abtheit mit Pension bewilligt. v. Gordon, Oberst-Lt. a. D., früher Major und Kommdr. des 1. Bats. 16. Regts., jehigen 3. Westfälischen Regts. (Nr. 16), zum Führer 2. Aufgab. des 2. Bataillons 2. Pomm. Regiments (Nr. 9) ernannt. Gutzeit, Oberst zur Disp., zuletzt Oberst-Lt. und Kommdr. des 1. Bats. 14. Regts., mit seiner Pension der Abtheit bewilligt und vor der ihm übertragenen einstweiligen Vertretung des Kommdrs. des 1. Bats. 3. Pomm. Regts. (Nr. 14) entbunden. v. Battrow, Oberst-Lt. u. Kommdr. des 1. Bats. 4. Pomm. Regts. (Nr. 21), unter Genehmigung seines Abtheitsgeschäfts als Oberst mit Pension zur Disposition gestellt. v. Leszczynski, Oberst-Lieut. zur Disposition, von dem Verhältnis als Führer des 2. Aufg. des 3. Bats. 3. Niederschles. Regts. (Nr. 10), als Pr.-Lt. mit seiner bisherigen Uniform, wie solche bis zum Erlaß der Kab.-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde. Bachmann, Sec.-Lt. von den Pionnieren 2. Aufg. dess. Bats. 2. Oberschles. Regts. (Nr. 20) entbunden und mit der ihm bereits früher ertheilten Erlaubnis zum Tragen der Armee-Unif. nebst Ausicht auf Civilverfolgung, und mit seiner bisherigen Pension in den Ruhestand versetzt. Granzow, Sec.-Lt. von der Artill. 2. Aufg. des 1. Bats. 3. Niederschles. Regt. (Nr. 10), als Pr.-Lt. mit seiner bisherigen Uniform, wie solche bis zum Erlaß der Kab.-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, der Abtheit bewilligt. Uetersleben, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 1. Bats. 2. Oberschles. Regts. (Nr. 23), der Abtheit bewilligt. Albert, Sec.-Lt. vom 2. Aufg. des 3. Bats. 2. Oberschles. Regts. (Nr. 23), als Pr.-Lt. mit seiner bisherigen Uniform, wie solche bis zum Erlaß der Kab.-Ordre vom 2. April 1857 getragen wurde, der Abtheit bewilligt. Lorkowski, Militär-Intendant-Rath beim 5. Armee-Corps, der nachgeführte Abtheit mit Pension ertheilt.

### Deutschland.

**Karlsruhe**, 2. September. [Bei der Tafel.] welche zum Landtagsschlusse im Schlosse stattfand, brachte Se. königl. Hoheit der Großherzog auch einen Trinkspruch auf das große, gemeinsame deutsche Vaterland aus. Der Präsident der zweiten Kammer, Dr. Junghanns, sprach den Toast auf die Großherzogin Louise, die Tochter des Prinz-Regenten von Preußen, der in diesen Tagen einer glänzenden Verlockung den Ruhm eines redlichen Mannes vorgezogen hat und statt des Apfels der Eris den Ring der Eintracht erwählte".

**Kassel**, 31. August. [Ministerkrisis.] Zur Abwechselung haben wir wieder eine Ministerkrisis. Der Minister des Innern, Volmar, und der Vorstand des Kriegsministeriums, Oberst v. Ende, sind frank gemeldet und unterzeichneten nicht in ihren betreffenden Departements. Außerdem steht es seit heute sehr kriegerisch bei uns aus, indem die Beurlaubten der Regimenter zu den Herbstübungen eintreffen. Da die volle Dienststärke, die Kompanie zu 130 Mann, eingezogen worden ist, so werden dadurch bei der diesjährigen außerordentlich schlechten Witterung der Ernte viele Arbeitskräfte entzogen, allein ein

Die Fahrt hatte erst 8 Minuten gedauert, ich konnte mich noch nicht taufend Fuß über den Boden erhoben haben. Ich steckte die Uhr wieder ein und ergriß die für einen Moment losgelassene Leitwalze. Ich hörte nichts, wie das Rollen der Räder auf den Bahnen und das Rauschen des Windes in den Bäumen, welche auf den Felsengipfeln standen, an denen ich vorüberfuhr.

Plötzlich erhob sich der Wagen ganz vertical. Ich lag nicht mehr auf dem Rücken, sondern ich stand ganz gerade auf den Füßen. Mein einziger Stützpunkt war das Wagenbrett, auf welches ich die Füße stemmte. Es war die erste steile Wand, die ich zu passiren hatte, die Bockmühlwand. Unwillkürlich schaute ich hinab. Die Pyramide des Cheops, das höchste Bauwerk der Erde, ist, wenn ich nicht irre, etwa 500 Fuß hoch. Es waren wenigstens wieder fünf Minuten verflossen, ich mußte dreimal so hoch über dem Boden stehen, wie die Spitze der höchsten Pyramide. Gerade unter mir blickte ich in eine entsetzliche Tiefe. Den Boden, das Ende der Tiefe, sah ich nicht, der Blauduft des Schattens verbarg es mir.

Von dieser Tiefe trennte mich nur ein schmales, dünnes Brett, auf dem meine ganze Last ruhte. Wenn das Brett bräche — ein Schwund — ergriß mich der Schwund. Ich lag nicht mehr auf dem Rücken, sondern ich stand ganz gerade auf den Füßen. Mein einziger Stützpunkt war das Wagenbrett, auf dem ich die Füße unwillkürlich etwas über das Brett empor, um dasselbe so wenig wie möglich zu belasten. Noch ein Blick in die Tiefe. Der Schwund nahm zu. Ich verlor die Besinnung. Die beiden Ketten, mit denen ich um die Brust und an den Füßen befestigt war, hielten mich fest. Ich schloß die Augen.

Dann fühlte ich, wie der Wagen langsam

Herbstmäntel ist doch wichtiger als die Ernte! — Der Kurfürst hält heute Jagd am Langenberg.

**Bockenheim** in Kurhessen, 29. August. [Untersuchung.] Vergangenen Sonnabend hielt der Religionslehrer der hiesigen jüdischen Gemeinde, Herr M., in deren Synagoge einen Vortrag in deutscher Sprache, und zog darin unter Anderm einen Vers aus den Psalmen (146), lautend: „Verlasset Euch nicht auf Fürsten und auf Menschen, denn bei ihnen ist keine Hilfe“ u. a. Nach Beendigung des Gottesdienstes kam der hiesige Polizei-Kommissar Herr D. mit Polizeibegleitung in die Wohnung des Lehrers. Der Text seines Vortrags wurde zum Zweck einer Untersuchung mit Beschlag belegt. Vielleicht hat der Redner jene Psalmenstelle in versängliche Beziehung zur Gegenwart gebracht. Sonst möchte am Ende ein irregeleiteter Polizei-Eifer vorliegen, wie früher einmal in Hamburg, wo die Polizei sogar an dem Plakat „der Fürst dieser Welt ist gerichtet“ Anstoß genommen hatte. D. R.

**Schwerin**, 1. Sept. [Presprozeß. — Untersuchung.] In dem ersten Termin, welchen der Redakteur des „Nord. Corresp.“ vor der Justizkanzlei hatte, wegen eines Artikels gegen das Ministerium des Innern in Sachen der Bauernlegungen, nannte derselbe den Herrn von Plüsckow-Cowall als den Verfasser des bereigten Artikels, worauf Leiterer vor die Kanzlei geladen wurde und auch vorgestern erschien. Das Urtheil ist abzuwarten. Herr von Plüsckow geriett vor zwei Jahren mit Herrn Pogge-Jäbzib auf dem Landtag in harten Wortstreit, wodurch ein Prozeß entstand, der jetzt zum Nachteil des Herrn von Plüsckow entschieden sein soll. Der Kandidat Sellin durfte, wie man mit großer Wahrscheinlichkeit annimmt, zu Michaelis seines Dienstes aus dem Schulamte entlassen werden. Da wegen seines entschiedenen Aufstrebens in der Baumgartenischen Sache ihm die Lizenz entzogen ist, so glaubt man, werde er auch nicht länger Religionslehrer an der Realschule bleiben dürfen. Auch der Minister, mit dem Sellin dieserhalb eine Unterredung gehabt hat, soll dieser Ansicht gewesen sein. Es ist übrigens die Rede davon, daß Sellin eventuell die Sache an den Landtag bringen werde und zwar gestützt darauf, daß die Justizkanzlei, der seine Eingaben an den Oberkirchenrat wiederholt zu einer Untersuchung gegen ihn überwiesen wurden, keine Schuld an ihm gefunden hat. (S. R.)

### Oesterreich.

\* **Wien**, 3. September. [Ein Erlass des Polizeiministeriums] verordnet, daß die als selbstständige Handelsartikel im Verkehr vorkommenden Porträts von Garibaldi mit Beschlag belegt und außer Land geschafft, und wenn sie inländische Ereignisse sind, als nach § 22 der Presordnung zu behandelnde Preherzeugnisse anzusehen seien.

### Italien.

**Neapel.** [Das Facit.] Die neuesten Depeschen und Correspondenzen lassen sich in Kurzem dahin zusammenfassen: wachsender Absatz der Truppen, wachsende Ausdehnung des Aufstandes, der statt den Provinzen Salerno und Terra di Lavoro die ganze südl. Hälfte des neapolitanischen Festlandes ergriffen hat, und wachsende Scheu der Regierung vor allen Versuchen, sich der Katastrophe entgegenzustemmen, die man mit einer Art von Fatalismus näher und näher herantreten sieht.

Schon am 26. schreibt ein Correspondent des Klerikalen „Ami de la Religion“: „Das System des „Laissez-faire“ erklärt die ganze Lage. Die Marine läßt die Garibaldische Flotte gewähren, die Nationalgarde die Liberalen, die Truppen die Nationalgarde, das Ministerium All und Jeden und der König das Ministerium. Ich sah Soldaten ihre Waffen fortwerfen und zum Volke sagen: „Thut uns nichts zu Leide, wir sind Brüder.“ Ich hörte fast dieselben Worte von einem Offizier der Nationalgarde zu einigen Linienoffizieren. Was die Ruhe in Neapel aufrecht erhält, ist nichts als die auf beiden Seiten gleich große Furcht. Die Truppen fürchten von den Liberalen totgeschlagen, und die Liberalen von den Truppen niedergeschlagen zu werden. Der Rest, der Bevölkerung fürchtet die Soldaten und das Comite, das lebt, weil es aufsteigt, die Ersten, weil sie vielleicht Widerstand leisten könnten. Und so kommt es, daß man ruhig ist.“ — Ein turiner Blatt bemerkt, daß die neapolitanische Regierung nur noch ein Leichnam sei, dem die öffentliche Meinung ein ehrenvolles Begräbnis verweigere.

**Turin**, 29. Aug. [Der Plan in Bezug auf Neapel.] Wie der „Nat.-Atg.“ geschrieben wird, so bereitet die hiesige Regierung in Bezug auf Neapel folgendes vor: Wie schon bemerkt wurde, befindet sich ein Bataillon Bersaglieri auf den sardinischen Schiffen, und diese werden die Stadt besetzen, sobald die jetzige Regierung dort faktisch zu bestehen aufgehort hat. Eine ganze Brigade (Aosta) kann ferner von einem Augenblick zum andern nach Neapel abgesendet werden. Die hiesige Regierung hofft durch diese Maßregel nicht nur jede Ruhestörung und anarchische Bewegung zu verhindern, sondern sie will auch, was in politischer Hinsicht noch wichtiger erscheint, jeder Verwicklung

zuwkommen, welche Mazzinisten, Reaktionäre, Muratisten und andere anarchistische Parteien, den Augenblick der Regierunglosigkeit benutzend, hervorrueten könnten.

Diese Maßregeln sind im Einverständnis mit den vornehmsten und einflußreichsten Neopolitanern getroffen worden und es ist nicht unwahrscheinlich, daß der General Nunziante, der zuletzt sehr patriotische und nationale Gesinnungen an den Tag legte, und nach Angabe eines Blattes sich auf einem sardinischen Schiffe befinden soll, mit jenem Plan einverstanden ist. Ueberhaupt haben sich jetzt alle Notabilitäten Neapels, wie schon lange vorausgeschehen wurde, zur italienischen Partei geschlagen, selbst solche, die bisher noch an der bourbonischen Dynastie festhielten. Sie rechtfertigen ihr Benehmen dadurch, daß sie das herrschende Regierungssystem niemals gut hielten, so lange aber an dessen Stelle nur Mazzini oder Murat treten sollte, blieben sie lieber, so schlecht, es auch war, beim Alten; da ihnen jetzt ein dritter Ausweg geboten wird, der Neapel und Sicilien als Theile der großen italienischen Monarchie wieder zusammenbringt, und da die bourbonische Dynastie durch eigene Schuld und die Gewalt der Ereignisse unrettbar verloren ist, ergreifen sie die Gelegenheit, um zu dem großen Werke der Regeneration Italiens nach Kräften beizutragen.

Die unmittelbare Dazwischenkunft der sardinischen Regierung erspart auch jenem Lande die Aussicht, einige Zeit unter der Leitung Garibaldis und seiner Gefährten zu stehen, die bei allem guten Willen und aller Tapferkeit im Felde, doch für die Civilregierung in Sicilien eine gänzliche Unfähigkeit fund gehabt haben. Man zweifelt hier nicht, daß die französische Regierung mit diesem ganzen Plane einverstanden ist, und Farini wird über diesen Gegenstand in Chambery verhandelt haben. Schon nach wenigen Tagen wird wahrscheinlich Farini in Folge der angegebenen Maßregeln und Verabredungen nach Neapel abgehen, um dort die Diktatur im Namen des Königs Victor Emanuel zu übernehmen.

Farini und Cialdini sind heute aus Chambery zurückgekommen, und drücken ihre Zufriedenheit über den Empfang, der ihnen zu Theil wurde, in sehr warmen Worten aus, so daß man daraus auf ein vollständiges Einverständnis zwischen beiden Höfen schließen.

In Mailand haben sich die Demonstrationen gegen Kaffee- und Wirthshäuser, die auf irgend eine Weise die österreichische Herrschaft ins Gedächtnis riefen, wiederholt, bis die Sicherheitsbehörde durch energisches Auftreten und einige Verhaftungen dem Unfuge ein Ende mache. Auch auf die Schweizer schien man es abgesehen zu haben, da man einen Gastwirth nöthigte, das Aushängeschild „zu den drei Schweizern“ abzunehmen.

### Frankreich.

**Paris**, 1. Sept. [Der König von Neapel.] Auch heute fehlt noch die Bestätigung dafür, daß der König von Neapel die Hauptstadt verlassen habe. Der König scheint in der That zu ratlos, um auch nur seine Person in Sicherheit zu bringen. Inzwischen drängen sich die Erben um das Bett der sterbenden Dynastie, Feder zerfällt an der herabsinkenden Krone, um der Erste zu sein, der den erledigten Besitz ergreift. Der Graf von Syratus ist nach den neuesten Meldungen durch seinen Brief, für dessen Verbreitung er Sorge getragen hat, der populärste Mann in Neapel. Seine Ausweisung, die der König oder vielmehr die verwitwete Königin, die Stiefmutter Franz II., befahlen hat, wird von dem Ministerium nicht vollstreckt. Die Minister wagen es entweder nicht, dem Befehle zu gehorchen, oder sie sind Theilnehmer der Verschwörung, die den unglücklichen König von allen Seiten umgeht. Victor Emanuel, schreibt man aus Turin, werde sich selbst in der Nähe halten, um im Augenblicke des Zusammenbrechens zur Hand zu sein. Er will weder die Vettern von der Erbschaft Besitz nehmen lassen, noch das weitere Umfangreichen der Organisation Garibaldi's gestatten. Der Kaiser wird Piemont weder hindern noch unterstützen. Farini's Sendung nach Neapel soll vollständig geglückt sein (siehe unten\*) Red.), der Kaiser soll erklärt haben, er werde die Selbstbestimmung Italiens auch in ihren Übertreibungen (même dans ses exagérations) respectiren, doch werde er dem Papst niemals den Schutz entziehen, der Frankreichs Recht und Pflicht sei. (B.-u. H.-Z.)

**Paris**, 2. Septbr. [Reise des Kaisers.] Nach dem „Moniteur“ sind der Kaiser und die Kaiserin gestern um 3 Uhr bei beständigem Regen in Sallanches angekommen. Großes Getöse von Salven und Fassaden. Morgen begeben sich Ihre Majestäten nach Chamouny.

\*) Ein Correspondent der „Köln. Atg.“ will folgende Worte verbürgen: „Ich sehe es lieber, daß die Revolution von Ihnen geführt wird als von Garibaldi. Ich wünsche, daß Sie Erfolg haben mögen; ich habe Ihnen nur eines auf die Seele zu binden, nämlich Rom nicht anzurühren, alles Andere ist mir einerlei.“ („J'aime mieux que la révolution soit conduite par vous, que par Garibaldi. Je desire que vous réussissiez; je n'ai qu'une chose à vous recommander; c'est de ne pas toucher à Rome; le reste me sera égale.“)

lebenskräftigen, genialen Componisten, der, diesen Wahrheiten huldigend, seine klassischen Werke schuf. Fürchte kein Kunstmüller den steilen, dornten Weg; ist die Höhe erklommen, dann erst gilt des Sängers Wort:

Der Meister mag die Form zerbrechen  
Mit weiser Hand zur rechten Zeit! —

theilung werth; es schreibt nämlich: Wir würden der elenden Lügenfama, die in weitester Verbreitung während der letzten Wochen einen Mann, den Gottes Gnade wie ein Wunder in unserm Norddeutschland hingestellt hat, mit einer Missionssumme von 70,000 Thlr. und mit Verlobung sonstiger hier nicht zu wiederholender Schandtaten durchgehen ließ, nicht erwähnen — es ist ja nichts Neues, daß der „Ligner von Anfang“ am Namen solcher Männer sich nicht unveracht läßt — und auch, daß die Polizei einer Flusshafenstadt wirklich auf ihn gefaßt haben soll, würde nicht weiter auffallen. Allein ein Umstand, der uns für gewiß versichert wird, ist zu charakteristisch für unsere Zeit, um ihn nicht zu notiren. Jemand — und zwar dem Namen nach ein getaufter Christ — gab, als ihm jene Lügennachricht zufam und er sie für Wahrheit nahm, aus Freude darüber 10 Thlr. in die Armenkasse.

### Belgien.

**Brüssel**, 1. Septbr. [Berichtigung.] Die „Indep.“ belge erklärt diesen Morgen die Nachricht der französischen Journale für ganz grundlos, nach welcher die französische Regierung an die belgische Regierung eine Note in Betreff des Comite gerichtet haben soll, das sich in Brüssel zu dem Zwecke gebildet hat, die Mittel zu studiren, die Vertheidigung des Landes im Fall eines Krieges wirksam zu machen. Eine solche Note gebe es nicht.

### Spanien.

Die „Iberia“ versichert, daß Befehl gegeben ist, einen königlichen Palast in Madrid bereit zu halten. „Wäre er — fragt dieses

einem Freunde herrührend, der Abstimmung enthalten hatte, den ersten Preis erhielt. Darauf wurde das Opusculum unter Trompetenschall sofort in der Brendel'schen Zeitung abgedruckt und jetzt zum Ueberfluss als selbständige Broschüre veröffentlicht — das heißt Reclame! — Man verspricht uns nun „eine erklärende Erläuterung und musikalisch-theoretische Begründung der durch die neuesten Kunstschöpfungen bewirkten Umgestaltung und Weiterbildung der Harmonie“, und wir erhalten einfach eine Harmonielehre, deren Grundzüge, sofern sie Richtiges enthalten, dem berühmten Werk M. Hauptmanns „die Natur der Harmonie und Metrik“ entlehnt, deren Basis im Durchschnitt keineswegs die neuesten Kunstschöpfungen sind — deren Endresultat aber nicht allein der bisherigen Theorie, sondern auch der Praxis widerspricht, sofern es sich um wirklich anerkannte Werke handelt. Es fehlt hier der Raum, auf Einzelheiten genauer einzugehen, deren Befprechung zu weit führen dürfte. Nur ein Beispiel gesunder Logik statt vieler, hinsichtlich des Quintenverbots läßt sich Herr Weizmann folgendermaßen verneinen (S. 5): „Die neuere musikalische Grammatik kann ohne Bedenken das Verbot paralleler Quinten aufheben, um so mehr, als sich dasselbe niemals (?) auf deren Umkehrung, auf Parallelen von Quarten, welche doch ganz dieselbe (?) harmonische Bedeutung haben, ausgedehnt hat. Dem Schüler aber wird der verständige Lehre eine unschöne (?) Quintenfolge ebenjowohl wie eine geschmacklose Terzen- oder Sextenfolge verbessern.“ Man vergleiche damit, was in der Lehre von den Accordstochterungen gesagt wird, wo alle möglichen Folgen für gut erklärt werden, so lange dabei keine Quinten herauskommen. Dagegen wieder folgender Passus: „Zahrhunderte hindurch hat das musikalische Ohr Wohlgefallen (?) an fortgesetzten Quintenfolgen gefunden, und unsere anerkannten praktischen Meister haben sich die Freiheit genommen, Quinten in stufen- oder sprungweiser Folge aufzutreten zu lassen.“ Als Beleg wird ein Beispiel aus Beethovens C-dur-Sonate Op. 53 herangezogen. Hr. Weizmann vergiskt, daß hier die Quintenfolgen ganz zufällig durch die Vollgriffigkeit entstehen, und der Satz, auf einen rein vierstimmigen zurückgeführt, durchaus correct ist. — Cherubini sagt in seinem Cours de contre-point et de Fugue: „es ist unerlässlich, den Schüler strengen Regeln zu unterwerfen, damit er für die Folge im freien Stil sich Rechenschaft ablegen könne, warum sein Genie, wenn er welches hat, ihn oft gezwungen, sich von dieser Strenge der ersten und wesentlichsten Regeln loszumachen, sich, wenn man so will, darüber zu erheben. Nur wenn man sich zuerst dem Zwange unterworfen hat, wird man später dem Missbrauch sogenannter Licenzen mit Klugheit auszuweichen wissen.“ Möchten sich doch die Herren von der neudeutschen Schule diese ernsten und inhaltssicheren Worte recht zu Herzen nehmen! Gerade in der gegenwärtigen Zeit dürften sie einem tüchtigen Damm gleichen, um den unaufhaltlichen Strom so vieler emporgeschossener „Genies“ in ein ruhiges, beschiedenes Bett zu verweisen. Uebrigens überjehe man nicht, daß diese Worte von einem Cherubini ausgesprochen wurden, nicht von einem am Monochord grau gewordenen Theoretiker, sondern von einem

Die „Tiroler Schützenzeitung“ erzählt folgende Geschichte: Viele Tiroler fahren jetzt zum Passionsspiele nach Oberammergau. Der Kutscher eines Innbruder Omnibus mußte einmal (bei Forchat) nothgedrungen seinen Wagen verlassen. Er überließ indeß die Leitseile einem andern, der langsam weiter fuhr. Da kommt der Landrichter hinterdrein gefahren; es wird nicht gleich ausgewichen, der hohe Herr findet sich beleidigt und gekränkt. Ohne weiteres beauftragt er einen Gendarmen, den Kutscher zu arretieren. Der Gendarm nimmt also den Tiroler in Portenkürden in Beschlag und führt ihn im Regen nach Garmisch ab. Die reisende Gesellschaft war somit ohne Kutscher. In Garmisch wird der „vieredige Tiroler“ in's Loch gestellt und muß ohne Speise und Trank bis — 9 Uhr Vorm. (um welche Stunde die hohe Obrigkeit erst aufzufinden scheint) im Brunnentalle sitzen. Um diese Stunde wird der Verbrecher endlich vernommen, von dem Richter und gleichzeitigen Kläger herunter geputzt und endlich noch mit einer Geldstrafe belegt, die nach mehrfachen Gegenvorstellungen auf 3 Fl. 57 Kr. Silber (mehr hatte der Tiroler nicht und Papier nehmen die Bayern nicht) fest gesetzt wurde. Das bezügliche Conto lautet: „Strafenpolizeiübertragung, Laren und Copial 36 Kr., Zustellungsgebühr 4 Kr., Angezeigebühr 17 Kr., Strafe 3 Fl., Gefangenmumme 3 Fl. 57 Kr.“ Also vom Abend bis 9 Uhr Morgens im Arreste sitzen, sich herunter schmähen lassen und 3 Fl. 57 Kr. zahlen, alles, weil man dem Landrichter nicht alsbald auswich, und wohlgerne, keiner von den Omnibusreisenden kannte die im Wagen nachfahrende Persönlichkeit. Um 10 Uhr konnte endlich die Gesellschaft nach Wiederkehr des mit dem Titel eines „Vieredigen“ belebten Kutschers ihre Reise nach Innsbruck fortfahren. Der Kutscher zahlte übrigens auch noch 18 Kr. separat für's Einführen, eine Wohlthat, die man sonst in allen Staaten dem Ueberreiter eines Gesetzes gratis angedeihen läßt.

**Magdeburg**, 1. Septbr. Die Strenggläubigen haben eine neue religiöse Sekte entdeckt, und diese Sekte sind die Preußen! Wir erfahren nämlich aus Nr. 70 des „Volksbl. f. Stad. u. Land“, daß ein Preuße an sich ein Feuer ist, der das Abendmahl verzerrt hat. Das Blatt nennt es eine bekannte Sache, daß Preußen von den strenger genannten Pastoren in allen größeren umliegenden deutsch-lutherischen Landeskirchen nicht zum Abendmahl zugelassen werden. Auch P. Harms in Hermannsburg weist sie entschieden zurück, und ließ es in Mecklenburg geschehen, — worauf sich seit lange aus bestimmt vorliegenden Beispielen beläuft. — Worauf sich die folgende Geschichte des „Volksbl.“ bezieht, wissen wir nicht, aber sie scheint der Mit-

### Großbritannien.

**London**, 1. Sept. [Über das neue Bluthab in Syrien] schreibt heute die „Times“: „Zuab Pascha hat kräftig angefangen, und die Justiz ist mindestens in so großartigem Maßstabe geübt worden, wie man nur immer wünschen konnte. Etwa 200 Hinrichtungen haben bereits stattgefunden, und ungefähr eben so viele sollen gleich folgen. Die Sache sieht wirklich so aus, als ob man es ernstlich meinte, wiewohl es doch ehe der Gerechtigkeit Gegeuge geben wird, wünschenswerth wäre, zu erfahren, ob sie auch die richtigen Personen erreicht hat. Wir müssen so lange warten, bis wir wissen, was man mit Ahmed Pascha und mit Churshid Pascha angefangen hat, ehe wir die Ueberzeugung gewinnen, daß die türkische Regierung vollständig ihre Pflicht thut. Es muß eine lange Liste von Beamten untergeordneten Ranges geben, die bei den neulichen Schlächtereien stark beteiligt waren. Da ist z. B. ein gewisser Osman Bey, dessen Kanone, „weil es an der richtigen Elevation fehlt“, die Christen anstatt der Drußen traf. Wir hören noch nicht, daß in Bezug auf diesen Fall eine Untersuchung ange stellt worden sei. Werden die Beamten und Befehlshaber von diesen Hinrichtungen betroffen, oder repräsentieren jene Leichenhäuser nur den Abgrund des türkischen Pöbels und des türkischen Heeres? Massenhafte Hinrichtungen würden in England und in den meisten Ländern Europa's ein untrügliches Zeichen von einer strengen und ernst gemeinten Ausübung der Justiz sein. Aber das bloße Massenhafte ist keineswegs ein sicheres Zeichen derer Aufrichtigkeit in der türkischen Justiz, weil das Menschenleben in den Augen der Orientalen nur wenig Werth hat. Es kommt darauf an, wessen Leben genommen wird, nicht, wie viele Leben genommen werden, wenn wir uns ein Urtheil darüber bilden wollen, ob ein Pascha ein ordentlicher Richter ist. Kein Mensch in England zweifelt nur einem Augenblick daran, daß ein Pascha nicht bereit sein sollte, ohne Umstände 500 Mann erschießen zu lassen, wenn die armen Leutel bloß 500 Menschenleben repräsentieren. Das so und so viel Leute in Damaskus gehängt oder erschossen worden sind, ist also an und für sich noch kein hinreichender Beweis, daß der Gerechtigkeit Gegeuge gegeben ist. Wir müssen mehr von der Sache wissen, wenn wir auch nicht leugnen wollen, daß es für's Erste so aussieht, als ob man es ernstlich gemeint habe. Die bloße Bestrafung der Verbrecher jedoch in dieser Angelegenheit ist am Ende der unerheblichste Umstand bei den Verlegenheiten, mit denen wir zu kämpfen haben. Denn was sollen wir mit den Drußen anfangen? Sie erklären, daß sie die Abicht haben, sich in's Gebirge zurückzuziehen, und wenn sie erst einmal drinnen sind, so wird es lange dauern, bis es uns gelingt, sie aus diesen natürlichen Festungen wieder herauszu ziegen, in welche Ibrahim Pascha mit 40,000 Mann einzog, und aus welchen er mit nur 900 Mann herauskam. Der große Drußen-Häuptling Mohamed En-Naja, der Anführer der Schlächtereien, spricht die Vergebung, welche er gegen den Sultan bittet, offen aus und bietet der Vergeltung Troz. Es ist ein seltsames Exemplar eines Wilden. Er ist von der europäischen Cultur belebt und weiß gerade genug von der europäischen Politik, um auf die falsche Fahrt zu gerathen und nicht blos roh, sondern auch dümelfhaft zu sein. Er will den Gentleman machen und drängt sich an die Engländer heran, so weit er das von seiner Gebirgs-Festung aus ihm kann. Die Festung selbst macht die Prätention, für einen Palast zu gelten. Sie hat Corridore und Gallerien, Marmor und Vergoldung aufzuweisen. Noch ganz vor Kurzem hat er in seinem verschönten Schlosse englische Touristen bewirbt, und er thut uns, einer rießigen Respect vor uns zu haben. Aber der Wilde in ihm ist doch nicht auszurotten. Er hat so einige Broden europäischen Lebens aufgesammelt und hat eine oberflächliche Kenntniß von den Regierungen und den Politik verschiedener Staaten. Allein diese Dinge sind doch nicht tief eingedrungen und sind dem eigentlichen Hange seines Geistes, der noch durchaus der eines Wilden ist, völlig fremd geblieben. Die Civilisation dieser Leute geht nicht tiefer als die Haut, und, was sie von uns wissen, ihr europäischer Ideen-Vorrath bleibt wie eine Tönne aus ihrer urwüchsigen Natur und kann sich nicht mit der selben amalgamieren. Die einzige Art, wie Mohamed seine Kenntniß vor der civilisierten Welt nutzbar macht, bestand, wie es scheint, darin, daß ihm die Idee kam, ein unter den Maroniten angerichtetes Blutbad würde als ein gegen das französische Interesse in Syrien geführter Streich uns Engländern höchst willkommen sein. Das ist so recht das Wissen, welches sich ein Barbar erwirbt, wenn er einen Anslug von westlichem Leben und westlicher Politik hat. Der Mann scheint, indem er den Plan zu diesem zweckwerten und schrecklichen Blutbad fasste, sich wirklich für einen europäischen Politiker gehalten und geglaubt zu haben, der Kopf eines Cabinets-Ministers sage auf seinen Schultern. Er rechnete auf englische Unterstützung, auf englische Belohnung. Wir als christliche Mächte wollen der christlichen Bevölkerung Syriens für die Zukunft ihre Sicherheit verbriefen. Wie aber sollen wir damit fertig werden, ohne uns fortwährend in die syrischen Angelegenheiten einzumischen? Die Drußen zähmen oder civilisieren zu wollen, wäre, fürs Erste wenigstens, eine eiste Schwärmerie. Auf wirk nichts als die Gewalt. Mit einem Worte: die Macht Europa's muß sich praktisch als eine syrische Macht fühlbar machen, und wie das ohne eine dauernde Intervention in Syrien und ohne eine europäische Commission, welche die Pascha's zu regieren hat, zu erreichen ist, darin eben besteht die Schwierigkeit, die wir zu lösen haben. Wie bleibt bei allen diesen schönen Redensarten die Nichtinterventions-Politik der „Times“?

**Wien**, 1. Septbr. [Berichtigung.] Die „Indep.“ belge erklärt diesen Morgen die Nachricht der französischen Journale für ganz grundlos, nach welcher die französische Regierung eine Note in Betreff des Comite gerichtet haben soll, das sich in Brüssel

Blatt — für einen hohen Flüchtling bestimmt? (Der „hohe Flüchtling“ wird wohl nach Österreich gehen; dort rechnen, wie der „Nord“ schreibt, die Finanzmänner schon auf die 30 Millionen Ducati.)

## M s i e n .

[Die europäische Expedition. — Vordringen der Insurgenten.] Die neuesten Berichte aus Shanghai reichen bis zum 30. Juni. Es bestätigt sich, daß die Operationen der verbündeten europäischen Mächte haben verzögert werden müssen, weil die Franzosen mit ihren Vorbereitungen volle vier Wochen gegen die Engländer im Rückstande sind. Die Expedition ist deshalb bis Ende Juli hinausgeschoben. Man will Truppen landen und die vielgepreisten Taku-Forts im Rücken angreifen. — Die Stadt Sichow, die für das Paris der Chinesen gilt, ist von den vordringenden Rebellen völlig ausgeplündert worden. (Ein chinesisches Sprichwort sagt: „Um glücklich auf Erden zu sein, muß einer in Sichow geboren sein, in Canton leben und in Lianhan sterben, denn in Ersterem giebt es die schönsten Leute, im zweiten die größte Pracht und im letzten die allerbesten Särge.“) Die Provinz Kiangsu, die größer ist, als ganz Frankreich, 37 Millionen Bewohner zählt und als der gesegnetste Theil des Landes geprägt wird, (aus Shanghai wurden im vorigen Jahre für 28,454,375 Pf. St. Waren nach England ausgeführt), ist einstweilen für den Kaiser verloren. Ob er dadurch nachgiebiger gestimmt wird, muß sich zeigen. Es ist kaum anzunehmen, und Alles deutet darauf hin, daß die Westmächte diesmal bis Peking werden vordringen, um den Mandarinen einen günstigen Frieden abzudrängen.

## M e r i k a .

Newyork, 18. Aug. [Slaven-Verschwörung.] Die in New-Orleans erscheinenden Blätter sind voll von Berichten über die Slaven-Verschwörung in Texas. Mehrere Personen waren wegen Aufhebung der Slaven zum Aufstand gehängt worden, darunter ein junger Mann, der Strychnin zur Vergiftung der Brunnen vertheilt hatte. Lokalblätter melden, daß auch mehrere Schwarze den Versuch gemacht haben, ihre Herren mit Gift aus der Welt zu schaffen, daß einige deshalb ebenfalls bereits gehängt und ihrer 23 zum Galgen verurtheilt worden sind. Drei von den Hingerichteten rühmten sich ihrer That noch auf dem Schafott und weigerten sich standhaft, ihre Mitverschworenen anzugeben.

Laut Berichten aus California waren dasselbe in den letzten drei Monaten über 7000 Chinesen angekommen und mehr als die Hälfte dieser Zahl war nach British-Columbia abgegangen. (Pol.-Bl.)

Quebec, 18. August. [Der Prinz von Wales.] Admiral Milne und ein Theil des westindischen Geschwaders ist gestern hier angekommen. Das Geschwader des Prinzen von Wales traf heute Nachmittags ein, und der Empfang war ein sehr begeisterter. Die Stadt war voll von Gästen aus allen Gegenden der britischen Colonien und der Vereinigten Staaten. In Montreal werden großartige Anstalten zur Bewirthung des Prinzen getroffen. Der Prinz hat vor kurzem auf kanadischen Dampfern zwei Ausflüge den Saguenay-Strom hinauf gemacht und sich sehr an der großartigen landschaftlichen Natur erfreut.

## Provinzial - Zeitung.

Breslau, 4. Sept. [Tagesbericht.] Freunde des Kommunalwesens werden bereits in heutiger Breslauer Zeitung (Nr. 413) mit großem Interesse die Verhandlungen gelesen haben, welche in der letzten Stadtverordneten-Sitzung zu Schweidnig über die Punkte der Neuen Städteordnung stattgefunden haben, welche nach dem Wunsche des dastigen Kollegiums einer Änderung oder Ergänzung bedürfen. — Leider verlautet hier immer noch nichts, daß auch dem hiesigen Stadtverordneten-Kollegium die Gelegenheit geboten werden wird, sich in ähnlicher Weise über Mängel und Lücken der Neuen Städteordnung auszusprechen.

Zwei Mitglieder der Deputation des hiesigen Bürger-Schützen-Corps, welche sich zu dem allgemeinen Schützenfest nach Köln begaben hatten, sind bereits vorgestern von da zurückgekehrt. Nach den Aussagen derselben, dürfte das große Freischießen, dessen erster Preis ein Schloß, „die Schützenburg“, sein sollte, nicht zu Stande kommen. — Es wäre wohl Pflicht des Vorstandes der königlichen Schützengilde, hierüber in den öffentlichen Blättern Aufschluß zu geben.

M. [Association Mercur zur Beschaffung nothwendiger Lebensmittel.] Angeregt durch die über Erwartung großen Erfolge der Associationen Englands, Frankreichs und eines Theiles Deutschlands haben sich seit einiger Zeit auch hier Vereine gebildet, deren Zweck es ist, alle notwendigen Lebensbedürfnisse in guter Waare und in großen Posten einzukaufen, um sie unter ihre Mitglieder zu möglichst niedrigen Preisen im Kleiner wieder zu vertheilen. Diese Vereine haben das erfreite Ziel leider nicht in angestrebter Weise erreichen können, theils wegen Zerstreuung der wirkenden Kräfte, theils wegen des für solche Unternehmungen in den niederen Klassen, für die allein dergleichen Associationen berechnet sind, nicht genugsam vorhandenen Sinnes. Würden nur 1000 Personen zu solch einer Gemeinschaft zusammenetreten (für Breslau gewiß eine kleine Zahl) so dürfte damit ein Umlauf von 100,000 Thlr. erzielt werden, wobei auf eine Familie nur 8—10 Sgr. täglicher Lebensmittel-Bedarf veranschlagt sind. Von dem Reingewinn würden 4% auf die Verwaltungskosten ausreichen. Ein Preis-aufschlag von 6% würde den Mitgliedern nicht blos billiger und dabei reele Waare verschaffen, sondern noch einen Jahresüberschuss von 2000 Thlr. abwerfen, welcher je nach Wunsch der Mitglieder, unter Anderm auch zu einer Kranfttafel verwandt werden könnte. — Das erforderliche Betriebskapital wäre durch unkündbare Anteilscheine à 15 Sgr., durch einen Theil des zu erzielenden Gewinnes, durch ländliche Einnahmen, ohne daß letztere Bedingung der Mitgliedschaft sein sollen, endlich durch die baare Caution des Waaren- und Kassenverwalters aufzubringen sein. Die Verwaltung wäre von einem dirigirenden Vorstande und einem Ausschuß zu leiten, resp. zu beaufsichtigen. — Eine einmalige Einlage von 15 Sgr. würde demnach genügen, nicht allein billiger und bessere Lebensmittel zu erwerben, sondern auch Beobachter an anderen gemeinnützigen Zwecken der Association zu werden. Sobald sich der Vorstand des „Mercur“ einer regen Beteiligung überzeugt halten darf, wird derselbe eine General-Versammlung berufen und ein Statut zur Beschlusssfassung vorlegen. Anmeldungen im Vereins-Geschäftsotal, Junferstraße im Bergel und Oderstraße Nr. 24, im Hofe par terre.

# [Gewerbliches.] Nunmehr ist auf die wiederholte Anregung des Herrn Literaten Theodor Delsner ein Comite für Gewerbebefreiheit zusammengetreten, welches gegenüber den Befreibungen des Handwerkertages auch die gegenwärtigen Bedürfnisse, Erfahrungen und Wünsche geeigneter Orts zur Geltung bringen will.

M. [Neues Etablissement.] Unsere Stadt ist wieder mit einem solchen bereichert worden, welches längst Bedürfnis war. Auf dem Grundstücke der früheren Maschinen-Fabrik des Hrn. Schöблens, Zwingergasse 6, ist nämlich eine neue Badeanstalt errichtet und die Leitung einem sachkundigen Direktor anvertraut worden. Die Anstalt, die den Namen: „Das neue Bad“ führen soll, wird im Laufe d. M. eröffnet und besteht aus einem russischen Dampfbad 1. und 2. Klasse und aus Wannenbädern mit kalter Douche. Das Dampfbad ist mit Maschinendämpfen eingerichtet, welche den Vorzug gegen die bis jetzt angewandten Dendämpfe haben, daß die Dämpfe ohne alle Beimischung weder Kopf noch Brust beengen, vollständig geruchlos, dem Badegäste je nach Bedürfnis die Anwendung verschiedener Temperaturgrade möglich machen. Die damit verbundenen heißen Douchen mit gleichzeitiger Anwendung von Kräuter- und Kiesernadeln bieten den Gicht-, Rheumatismus- u. c. Leidenden Gelegenheit zu gründlicher Heilung. Das Dampfbad 2. Kl. ist für weniger Bemittelte geeignet, da es sich durch Preise auszeichnet. Die Wannenbäder mit kalten Douchen verbunden sind bequem und elegant und besonders die Damenbäder mit allem Komfort ausgestattet.

\*\* [Vermischtes.] Am Ausgänge der Magazinstraße nächst der Nikolaihof-Barriere hat sich eine längst erhoffte Metamorphose verwirklicht. Bekanntlich stand an dem bezeichneten Orte ein altes baufälliges „Dörrhaus“, das mit seinen durchlöcherten Mauern die Breitseite jener Straße so ziemlich deckte, und bei den Bewohnern der Vorstadt um so mehr Anstoß erregte, als es in seinen sonst völlig unbenützbaren Räumen ein Asyl für „Bauermannsche Gestalten“ abgab. Nach langen Unterhandlungen ist endlich die Niederrerichtung des Gebäudes erfolgt, und die Magazinstraße von einer Verunstaltung befreit. — Ein origineller Unfall ereignete sich am Sonntag Abend auf der Nikolaistraße. Vor einer Drosche taumelte ein wahrscheinlich von „unverzucktem aqua vita“ allzu sehr angeharter Spaziergänger einher, ohne in seinem Seelenvergnügen Zustande das nicht hinter ihm kommende Gefährt zu beachten. Ein Stoß der Drosche, und der Lauflende rollte quer über den Strakendamm nach dem Bürgersteig. Trotzdem behielt der Gefallene so viel Beifinnung, um den Nachtwächter des Reviers vor einer Überreibung zu bewahren. Dieser nächtliche Hüter des Gesetzes traf nämlich bereits Anstalten den Lenker der Drosche zu verhaften, weil „dem Verunfukten“ beide Beine abgefahren wären. Da erhob sich der Gefallene unverletzt und eine Cigarre schmauchend von seinem Platz, indem er zugleich gegen seine angebliche Verhärtung wie gegen die Fettnahme des Schulsojus Rücksicht protestierte. — Auf dem Freiburger Bahnhofe starb heute früh ein Schwarzviehhändler aus der Gegend von Poln.-Wartenberg plötzlich an einem Schlaganfall, der ihn in dem Augenblick traf, als er sich ein Billet zur Abfahrt mit dem Frühzuge lösen wollte.

Breslau, 4. Septbr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Friedrich-Wilhelmsstraße 15 eine silberne Taschenuhr mit vergoldeter Kette, zusammen mit dem Werthe von ca. 5 Thlr.; auf dem Neubau des Hauses Grünstraße im Conradshof eine marmorne brauneide Weise und ein Paar Stiefeln, erste 25 Sgr., letztere 1½ Thlr. im Wert; Friedrich-Wilhelmsstraße 74, 1 Unterteil und 2 Kopftüren mit theils roth- und weiß, theils blau- und weißgetreiften Drillisch-Innentüren; am Theater bei Öffnung der Eingänge derselben, einem Schlossergerüste aus der Westentasche, eine silberne Cylinder-Uhr mit Sekundenzeiger, 13 Thlr. im Wert.

Verloren wurde ein Sonnensturm.

Gefunden wurden: 2 Stadtschlüssel, 1 schwarzeidner Regenschirm.

Zugelaufen sind am 31. v. M. und resp. 1. d. M. drei Hunde, und zwar ein schwärzweisser Wachtelhund und zwei graue Affenpinscher, einer der letzteren ist mit einem rothledernen Halsbande versehen. Abzuholen: ersterer Große-Großengasse Nr. 7 bei dem Oberwächter Robinsohn, letztere Orlauerstraße 31 bei dem Schneidermeister Müller und resp. Weidenstraße 28 bei dem Weidensteller Hermann.

[Betriebe.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch Polizeibeamte 8 Personen wegen Bettelns verhaftet worden.

Angekommen: Ihre Durchl. verw. Frau Fürstin von Pleß aus Rohnstock. Se. Exc. f. k. Geb. Rath und Oberst-Kammerer Graf v. Landorostski aus Wien. Ihre Exc. Frau Gräfin v. Landorostski dsgl. Oberst u. Amd. des 1. Grenadier-Regiments v. Stab aus Königsberg. Ihre Excell. Frau General v. Ledebur aus Berlin. Kais. russ. General-Major Joh. v. Sennhoff und Familie aus Petersburg. (Pol.-Bl.)

H. Hainau, 31. Aug. [Verschiedenes.] Die vom Kreise aufgebrachte Grundsteuer betrug im Vorjahr 45,032 Thlr., auf den Morgen 7½ Sgr., pro Kopf 1½ Thlr.; die Klaftenssteuer betrug 32,373 Thlr., die Einfuhrsteuer 5604 Thlr., von letzterer pro Kopf 22% Sgr.; die Gewerbesteuer 4390½ Thlr., pro Kopf 4½ Sgr.; in Goldberg 8½ Sgr., an hiesigem Orte 11½ Sgr. Vorhanden ist im Kreise 86 Rittergüter, 62 evang. und 5 kath. Clementarschulen mit 60 festangestellten evang., 7 festangestellten kathol. und 15 evang. Hilfslehrern, 3339 Knaben, 3387 Mädchen evangel. Confession, 201 Knaben, 170 Mädchen kath. Confession; an Orte selbst 8 evang. Lehrer und 665 Schüler, 2 kath. Lehrer und 111 Schüler. Seit 1848 ist das Landrathamt in Goldberg, hier die Verwaltung der Kreis-Steuer- und Kreis-Communalsteuer. Praktische Aerzte befinden sich 9 in den beiden Städten, einer und 8 Bündärzte auf dem Lande; Kreis-Kranken-Anstalten sind in Goldberg und hier; die an den Justizistustus übergegangenen beiden Gefangenisse ebenfalls nur an gedachten Orten. — Das in mehreren Berichten dieses Blattes erwähnte, im Laufe der Woche Abends zwischen 10 und 11 Uhr stattgehabte Schissenwerter hat auch den nördlichen Theil des hiesigen Kreises betroffen und an Bäumen und Gartenfrüchten arge Verwüstungen angerichtet. In Klein-Kogenau, liebster Kreis, hat die im Freien aufgestellte, gläsern bekannte Drangerie sehr erheblich gelitten, und allein im Ort zu sehen sein dürfte, worauf wir außerordentlich selbst in Breslau zu sehen sein dürfen, machen nicht verfehlten wollen. — Die Ausschreibung der Beiträge für die Vieh-Akkuranz im hiesigen Kreise beträgt pro 1860 704 Thlr. 6 Pf., davon sind von der Stadt Ratibor incl. des neuen Stadttheils Neugarten 13 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf. zu zahlen. — Der Viehstand des Kreises selbst beträgt a) an Kühen bis zum vollendeten 3. Jahre: 1690, an Pferden vom Anfange des 4. bis zum vollendeten 10. Jahre: 3328 und an Pferden über 10 Jahr alt: 2777; b) an Rindvieh und zwar Stiere 146, Ochsen 969, Kühe 14,107, Jungvieh 4634; c) an Schafen, und zwar Böde, Hammel, Schafe und Lämmer zusammen genommen: Merino- und ganz veredelte Schafe 49,279, halb veredelte Schafe 12,437, unveredelte Schafe 747; d) Ziegenböde u. Ziegen 205; e) Schweine 4188 Stück.

e. Neumarkt, 2. Sept. Nachdem es die letzten Tage hier sehr schwül war und wir gestern 20 Grad R. im Schatten und 34 Grad in der Sonne hatten, zogen gegen Abend im Westen mehrere Gewitter auf, die sich gegen Mitternacht mit einem furchtbaren Regenguss, wie selbster an Hestigkeit seit Jahren hier nicht gewesen, zum Theil über unsere Stadt entluden, dabei gewährte das fortwährende Entzünden der atmosphärischen Elektricität ein erhabenes schönes Naturtheater, das Rollen des Donners war dabei nur schwach. — Die Schnellzüge haben gestern nun das erstmal bei hiesigem Bahnhof gehalten, und dieß dem Vernehmen nach 6 Personen von hier benötigt; jetzt stellt sich aber das Bedürfnis heraus, daß entweder die Postverwaltung einen Personenwagen zu diesen Zügen absendet, oder die Polizeibehörde das jedesmalige Dörfern einer Drosche anordnet, denn leider befindet sich der hiesige Bahnhof fast ½ Meile von der Stadt entfernt. Als Seltenheit ist zu berichten, daß am Freitag auf dem Jagdterrain des Dom. Probstei ein ganz weisses Rehboh gehopfen worden ist. — Bei dem Gartenfest im Spech'schen Garten „Sanssouci“ vor 8 Tagen ist das Vocal- und Instrumental-Concert vom hiesigen Gesangverein und der Ludwig'schen Stadtapelle sehr befällig ausgeführt worden; durch die Veranstaltung eines brillanten Faschingszuges mit bunten Laternen hat sich der Herr Rathsherr Weber sehr overwältigt bewiesen und allgemeine Anerkennung der zahlreich Anwesenden erworben; der Garten war auch gut illuminirt. — Der hiesige landwirthschaftliche Verein, der durch viele neue Mitglieder bereits recht zahlreich geworden, hält am 12. d. M. seine erste Sitzung pro Vereins-Jahr 1860/61 im hohen Hause. (S. Nr. 412 der Bresl. Blg.)

=E= Ratibor, 30. Aug. [Verschiedenes.] Nachdem am 25. d. M. die Truppen der 12. Division, welche an den diesjährigen Herbstatungen Theil nehmen, in ihren Cantonnements eingetroffen waren, begannen am 27. die Übungen, bis heut im Regiments-Verbande, unter dem Beisein des Divisions-Kommandeurs, Gen.-Lieut. v. Mutius, und des Brigadiers-Kommandeurs, Gen.-Major v. Fallois. Gestern traf der Stab und die 1. Schwadron des 2. schles. Ulanen-Regts. Nr. 2 hier ein und wird im Verein mit dem 2. schles. Husaren-Regt. Nr. 6 an den Brigades- und Divisions-Übungen, welche morgen beginnen, Theil nehmen. Artillerie wird, wenn überhaupt noch, erst in den letzten drei Tagen eintreffen. — Unter Feuer- & Lösch- und Rettungs-Verein, dessen Mitgliederzahl sich neuerdings wieder vermehrt hat, veranstaltete am 27. anstatt der allwöchentlichen Übungen auf der „Lucajine“ ein gefälliges, heiteres Fest, welches mit einem solchen Einzuge in die Stadt endete. — Magistrat und Stadtverordneten sind schon seit längerer Zeit mit einer wichtigen Frage, betreffend den Neubau des Umbaus unserer Oderbrücke, beschäftigt. Die Unterhaltung derselben liegt jetzt in Folge der Ablösung der Stadt selbst, früher dem Herzog von Ratibor, ob; gegenwärtig befindet sich dieselbe in einem so deplatzen Zustande, daß sie bei nächstem Hochwasser wahrscheinlich selbst in Breslau zu sehen sein dürfte, worauf wir außerordentlich machen nicht verfehlten wollen. — Die Ausschreibung der Beiträge für die Vieh-Akkuranz im hiesigen Kreise beträgt pro 1860 704 Thlr. 6 Pf., davon sind von der Stadt Ratibor incl. des neuen Stadttheils Neugarten 13 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf. zu zahlen. — Der Viehstand des Kreises selbst beträgt a) an Kühen bis zum vollendeten 3. Jahre: 1690, an Pferden vom Anfange des 4. bis zum vollendeten 10. Jahre: 3328 und an Pferden über 10 Jahr alt: 2777; b) an Rindvieh und zwar Stiere 146, Ochsen 969, Kühe 14,107, Jungvieh 4634; c) an Schafen, und zwar Böde, Hammel, Schafe und Lämmer zusammen genommen: Merino- und ganz veredelte Schafe 49,279, halb veredelte Schafe 12,437, unveredelte Schafe 747; d) Ziegenböde u. Ziegen 205; e) Schweine 4188 Stück.

Abynik. Der hier in seinem Geburtsorte weilende Dr. Nahmer, welcher am 22. v. Mts. bei Gelegenheit des Trauungstages, den er bei seiner Schwester vollzog, das zahlreich versammelte Bührerpublikum durch eine tiefgründige Rede befriedigte, ist durch eine ebrende Einladung von dem Vorstande der israelitischen Gemeinde zu Bernstadt berufen worden, derselbige während der bevorstehenden Feiertage — wie im vorigen Jahre — die Funktionen eines Predigers zu übernehmen. Ref. konstatiert diese Wahl auch deshalb, um zu zeigen, wie das jüd.-theol. Seminar zu Breslau, an welchem Dr. Nahmer seine Ausbildung erhalten, bereits anfängt, gegenwärtige Früchte zu tragen, denn, wie die Zeitung meldet, sind ähnliche Einladungen aus den Gemeinden Berlin und Brieg an einige an dem genannten Seminar gebildete junge Prediger ergangen.

△ Gleiwitz, 3. Sept. [Zur Tageschronik.] In der am Freitag stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, daß der Holzmarkt für die Turnübungen der Schuljugend in den städtischen Unterrichts-Institutionen eingerichtet werden solle. Zu Turnlehrern wurden ein Lehrer der katholischen und einer der evangelischen Schule gewählt, und auch die erforderlichen Geldmittel bewilligt. — In derelben Sitzung wurden die Eingangs-gelder von vier auf acht Thaler erhöht und die Bürgerrechts-gelder auf sechs Thaler festgestellt. Der Antrag, die Kosten des Telegraphenbüros mit abzuhundert Thalern jährlich auf fertere drei Jahre zu garantiren, wurde abgelehnt, weil die Einnahmen des ersten Jahres die Kosten um das Doppelte übertreffen, und zu erwarten steht, daß in den folgenden Jahren, wenn auch die beiden Lehrer nicht so viel brachten, die Einnahmen die Kosten übersteigen würden, wodurch also die Garantie nicht nothwendig erscheint. — Die User der Oströpe werden fasshirt und höher gelegt, um den Anwohnern bei den häufig wiederkehrenden Überschwemmungen eine größere Sicherheit gegen Wasserharden zu gewähren. — Der Thurm der evangelischen Kirche, der sich nach einer Seite geneigt hatte, hat nun durch die darauf gebrachte Last sich gerichtet, und wird im Ausbau nun vollendet werden können. — Unter constitutioneller Verein hält regelmäßiger Dienstag Abends seine Versammlungen, und gewährt den Besuchern durch interessante Debatten und die Wochenberichte, die abwechselnd immer ein anderes Mitglied abstatte, eine angenehme belebende Unterhaltung. Letzthin wurde er von Herrn Dr. Stein aus Breslau besucht, der auch einen Vortrag unter vielem Beifall hielt, und dem zu Ehren ein Abendbrot gegeben wurde.

\* Görlitz. In der am 28. v. M. abgehaltenen Haupt-Versammlung der Oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften wurde an Stelle des Herrn Gymnasial-Direktor Schütt, der die Wiederwahl ablehnte, Herr Dr. Paur zum Vicepräsidenten gewählt. Den beiden Jubilaren der Gesellschaft, Herrn Dr. Rosler und Herrn Professor Dr. Anton, wurde die Ehrenmedaille überreicht und von den hiesigen Mitgliedern die Herren Diaconus Hergesell und Stadtrath Mitscher zu Ehrenmitgliedern ernannt. — Das von dem Gründer des hiesigen Pädagog.-Instituts, Herrn Louis Stangen, herausgebende Adressbuch der Stadt Görlitz wird, wie das „Tageblatt“ meldet, in den letzten Tagen des Monats Oktober ertheilen und werden dann die zu Michaelis stattfindenden Umzüge sämmtlich Berücksichtigung finden, so daß es bei seinem Erscheinen vollständig richtig ist. — Auch beabsichtigt Herr Stangen hierorts sogenannte Anschlagsäulen zu errichten und damit die Herausgabe eines Strafenzürgers zu verbinden, was wohl um so mehr erwünscht erscheint, als die Unzufriedenheit an den Ecken für künftige Zeiten dadurch gänzlich fortfallen wird. — Das hiesige Jäger-Bataillon rückte am 3. d. M. Morgens 5 Uhr, zu den Herbstatungen und dann die Entlassung der Reserven erfolgen.

+ Rothenburg. Am Spätabend des 28. August wurde unser Kreis von einem Unwetter hart betroffen, besonders sind die Ortschaften in der Nähe der zum saganer Kreise gehörigen Stadt Priebus stark mitgenommen. Sämtliche Fensterbrechen an der Abendstunde sind zertrümmert, ein großer Theil der Gebäude wurde abgedeckt und riesige Bäume entwurzelt, die schon seit Jahrhundern dem Sturm widerstanden haben. Besonders sind die Obstbäume — begünstigt durch die daran hängende schwere Frucht — be troffen. Auch unsere Kiefernwaldungen haben viel gelitten und sind durch die schweren Hagelstöße, in der Größe eines Hühner-Eies, sehr verunstaltet und mit abgebrochenen Zweigen wie übersät, einer grünen Wiese ähnlich. — Die Stadt Priebus hat einem überstandenen Bombardement ähnlich gegeben. Die noch draußen gewesene Sommerung und das Haudeken sind total ruiniert und ist das Obst unter den Bäumen buchstäblich zusammengefallen.

△ Lauban. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten sind die als Rathsherrn hiesiger Stadt wiedergewählten Herren Kaufmann Pilz und Rentier Weinert eingeführt und verpflichtet worden. — Der abgelaufene Jahrmarkt war ziemlich flau; die Käufer sollen schlechte Geschäfte gemacht haben, die

# Beilage zu Nr. 415 der Breslauer Zeitung. — Mittwoch, den 5. September 1860.

## Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

C. Kawitsch, 2. Sept. [Wochenbericht] Bis zum 13. d. M. wird zwischen Kawitsch und Bojanowo die königl. 20. Inf.-Brigade ihre Herbstübung abhalten. Die Dislocation der zur Übung commandirten Truppen findet in folgender Weise statt. Der Brigade-Stab, das 1. Bat. 4. posenischen Inf.-Regts. Nr. 59 einschließlich des Stabes von dem Jüf.-Bat. desselben Regts., nebst 3 Compagnien in Kawitsch. (Eine Compagnie hiervon ist nach Sieratow verlegt.) Der Stab des 2. brandenburg. Gren.-Regts. Nr. 12 und 2 Compagnien in Bärnsdorf, die anderen beiden Comp., so wie das Jüf.-Bat. qu. Regts. sind des Stabes in Bojanowo; zu Sarne das 2. Bat. qu. Regts., so wie der Stab und 3 Compagnien. Eine Compagnie in Sarnowo, eine Fuß-Batterie in Lang-Guhle, der Brigade-Stab in Dabrowa, eine reitende Batterie in der Stadt Górczyn, der Stab des 1. schles. Ulan.-Regts. Nr. 1 auf dem Domini. Kowicz, 2 Escadr. des qu. Regts. in den Ortschaften Kowicz, Gerlachow, Dabrowa und Pakowko, eine Escadrone qu. Regts. in Alt-Guhle, Tarchalin Sowinno, eine Escadrone qu. Regts. in Zatrawo, Bolednica, Izbice, Konarzewo und Zylce. — Bei dem diesjährigen Schützenfest errang der Müllermeister Kreisel die Königs- und Schneidermeister Przytowski die Marschallswürde. Beide Gefeierte wurden noch besonders durch Gelehrte vom Commerzienrat Hellwig ausgezeichnet. — Pastor sec. Müller in Bojanowo ist zum dorthin Pastor prim. ernannt und bestätigt worden. Die zweite Predigerstelle wird erst nach Einweihung der neuen Kirche befreit werden. — Das seit Jahren baufällige jüdische Schulhaus hat durch den Einsturz eines vor der Thüre desselben stehenden Brunnens eine derartige Erstörung erlitten, daß nach dem Gutachten von Fachmännern der Unterricht eingestellt werden mußte, der nunmehr in den gestürzten Räumen wieder provisorisch aufgenommen werden ist; wie lange? ist gegenständlich Erwähnung am kompetenten Orie. — In diesem Sommer sind, wahrscheinlich in Folge der häufigen und heftigen Regengüsse, drei Brunnen hierorts eingestürzt, deren Errichtung der Commune viele unvorhergesehene Ausgaben verursacht. — Der königl. Distritts-Commissionarius Merensky, welcher durch 27 Jahre in unserem Kreise ununterbrochen gewirkt hat, ist in den Ruhestand getreten und Familienvorhältnisse halber aus der Provinz geschieden. — Prediger Walzer aus Nordhausen hat hier im Rathausje eine religiöse Ansprache an die christkatholische Gemeinde gehalten. — Dem geschäftstreibenden Publizisten durfte die Notiz nicht unangenehm sein, daß von jetzt ab der Führmann Lewy hierorts jeden Mittwoch ein Gepäck von hier nach Krötschin abschickt, das gleichzeitig auch Frachtstücke nach Ostrowo und Pleschen befördert. — Maler Stürzant ist in Folge höherer Genehmigung als Zeichnerlehrer an hiesiger Realschule gewählt, die sich zu dieser Acquisition gratulieren kann.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Einnahmen des Zollvereins.] Während die Einnahmen des Zollvereins im ersten Quartale d. J. abermals eine erhebliche Abnahme gegen das vorige Jahr zeigten (4,875,739 Thlr. gegen 5,314,440 Thlr. in 1859), haben sie im zweiten Quartale zugenommen (6,590,293 Thlr. gegen 6,180,826 Thlr.). Das Resultat in dem ersten Halbjahr 1860 stellt sich gegen die bei- den vorherigen Jahre wie folgt:

**Verlobungs-Anzeige.** [2106] Die heute vollzogene Verlobung meiner zweiten Tochter Anna, mit dem kgl. Haupt-Amts-Assistenten Herrn Theodor Stammer zu Ratibor, beehe ich mich statt jeder besonderen Meldung hiermit ganz ergeben zu anzeigen. Leobschütz, den 3. Septbr. 1860.

Tenth, Konditor.

Die heut vollzogene Verlobung unserer einzigen Tochter Auguste, mit Herrn Simon Kunz aus Zion, beehe ich mich hierdurch anzugeben. Krötschin, den 2. Septbr. 1860. M. M. Goldschmidt und Frau.

Als Vermählte empfehlen sich: Emil Torrige. [2090] Dorothee Torrige, geb. Plez.

Breslau, den 2. Septbr. 1860.

Die gestern Mittag 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Mathilde, geb. Stäubler, von einem gesunden, kräftigen Knaben beehe ich mich theilnehmend freunden und Bekannten hiermit ergeben zu anzeigen. Breslau, den 3. September 1860. Julius Gamke.

**Todes-Anzeige.** [2108] Den heute Morgen erfolgten Tod ihres Bruders, Schwagers und Bräutigams des liegenden Kaufmanns Carl Gustav König, zeigen Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, hierdurch an: Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 4. Septbr. 1860.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 5 Uhr auf dem großen Kirchhofe in der Nikolai-Vorstadt statt.

Unsere innigstgeliebte einzige Tochter und Schwester Friederike ward uns heute früh 7/5 Uhr nach nur dreitägigem Krankenlager durch einen Nervenschlag plötzlich entrissen, welches tief erschüttert mit der Bitte um stille Theilnahme statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergeben zu anzeigen. [1588]

Wohlau, den 3. Septbr. 1860.

Apotheker H. Guntzel-Becker

nebst Frau und Söhnen.

**Familiennachrichten.**

Verlobung: Fr. Friederike Jobel in Reichstein mit Hrn. Ingenieur-Hauptm. San-der in Güstrin.

Todesfälle: Hr. Bäckermannscher Ferd. Nebel in Breslau, Hrn. Schlosserstr. Benj. Hoffmeister in Kempen.

Verlobungen: Fr. Thecla v. Wilamowitz-Möllendorff mit Hrn. Landrat Julius v. Jagow in Perleberg, Fr. Agnes v. Wenden mit Hrn. Leut. Gräflicher in Hünenberg.

Chel. Verbindung: Hr. Moritz Snethlage mit Fr. Marie v. Vorwitz in Vorutin, Geburten: Ein Sohn Hrn. Hauptmann v. Heugel in Posen, Hrn. Rud. v. Brügge in Cammer, eine Tochter Hrn. Pastor Stöber in Mückeln, Hrn. Leut. v. Bölow in Gorlitz, Hrn. v. Auerswald in Tauben.

Todesfall: Frau Pastor Auguste Büchsel in Buch.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 5. Septbr. [Kleine Preise.]

Prinz Friedrich von Homburg.

Schauspiel in 5 Alten von Heinr. v. Kleist.

Donnerstag, 6. Septbr. [Kleine Preise.]

Jocoude, oder: Die Abenteurer.

Komische Oper in 3 Alten mit Tanz, nach dem französischen des Etienne von Sepfried.

Musik von Nicolo Houard.

Summertheater im Wintergarten.

Mittwoch, den 5. Sept. [Kleine Preise.]

Der Allerweltshelfer.

Poje in 1 Alt von Salinger.

Eisette Bergfieber,

oder: Ich gebe meinen eigenen Weg.

Schwatz in 1 Alt von B. 3) Nie ohne

	Gingangs-Abgaben.	Aus- u. Durchgangs-Abgaben	Zusammen.
1860	Thlr. 11,182,499	283,533	11,466,032
1859	= 11,201,273	293,993	11,495,266
1858	= 13,018,148	250,259	13,268,407

Gegen 1859 ergibt sich also nur noch eine geringe Abnahme (um 29,234 Thaler), dagegen im Vergleich zu 1858 die bedeutende Abnahme um 1,802,375 Thlr.

[Ertrag der Brannweinsteuer.] Im ersten Halbjahr 1860 hat die Brutto-Einnahme am Brannweinsteuer und Uebergangs-Abgabe von Brannwein betragen in Preußen 5,055,639 Thlr. (gegen 4,377,891 Thlr. in 1859), in den übrigen zu dem betreffenden Verbände gehörigen Staaten (Sachsen, Thüringen u. c.) 482,765 Thlr. (gegen 364,752 in 1859), zusammen 5,538,404 Thlr. (gegen 4,742,644 Thlr. in 1859), und nach Hinzurechnung des Defecte aus der Registerrevision, so wie nach Abrechnung der Ausfuhrbonification u. im ganzen Verbände 4,796,202 Thlr. (gegen 4,361,212 Thlr. in 1859). Bei der letzteren Gesamtsumme ergibt sich also gegen das Vorjahr eine Mehr-Einnahme von 434,990 Thlr., während im ersten Quartale die Mehr-Einnahme gegen das Vorjahr 297,429 Thlr. betragen hatte; im zweiten Quartal hat also die Mehreinnahme betragen 137,561 Thlr.

[Liverpool, 31. Aug.] Wir haben diese Woche einen ruhigen Markt gehabt ohne bemerkenswerthe Veränderung der Preise. Die amerikanischen Ernteberichte deuten nach wie vor auf einen kleinen Ertrag als in letzter Saison, zugleich aber bleiben die Geschäfts-Aussichten getrübt durch die der Getreide-Ernte drohenden Gefahren. Seit gestern läßt sich das Wetter etwas freundlicher an, aber viel Schade ist schon geschehen und England wird viel fremdes Korn beziehen müssen. — Die Auswahl in Sorten bleibt noch beschränkt, doch erwarten wir nächste Woche neue Tholler am Markt à 4% bis 4 1/2%. Die geringern Sorten Kandeish und Omra à 3/2% bis 3 1/2% d. vereideten Beachtung, da sie im Verhältniß zu ord. amerik. jetzt billig stehen. Andere Sorten unverändert. — Die Umsätze dieser Woche belaufen sich auf 57,760 Ballen, wovon 2160 Ballen auf Spekulation und 12,120 Ballen zur Ausfuhr. Heute gingen 8000 Ballen um. Unterwegs sind von Amerika 19,000 Ballen gegen 21,000 Ballen voriges Jahr und von Ostindien 115,922 Ballen gegen 181,339 Ballen voriges Jahr. Prange u. Meyer.

[Badische 50 Fl.-Vooze.] Verlosung am 1. September. Es fielen auf folgende Nummern nachstehende Gewinne: Nr. 62,199 35,000 Fl. Nr. 4030 10,000 Fl. Nr. 94,843 5000 Fl. Nr. 72,221 3000 Fl. Nr. 55,126 49,369 à 1500 Fl. Nr. 91,001 56,912 94,802 17,966 à 1000 Fl.

[Breslau, 4. Septbr.] Bei matter Stimmung waren die Course abermals niedriger. National-Anleihe 58%, Credit 67—68%, wiener Währung 75%—75% bezahlt. Eisenbahntickets niedriger, Koseler 38%, Freiburger 84—83% gehandelt. Bonds bei geringen Umsätzen wenig verändert.

[Breslau, 4. Septbr.] weichend; pr. September 47% Thlr. Br., September—Oktober 46% Thlr. bezahlt, Oktober—November 46% Thlr. Br., November—Dezember 45% Thlr. bezahlt, April—Mai 46%—47%—46% bezahlt. Rüböl fest; gefünd. 100 Ctr.; loco und pr. September 11% Thlr. Br., Kündigungsschweine 11% Thlr. bezahlt, September—Oktober 11% Thlr. bezahlt.

und Br. Oktober allein 11% Thlr. bezahlt, Oktober—November 11% Thlr. Gld., November—Dezember 11% Thlr. Br. Gefündigt 50 Bispel Raps. Kartoffel-Spiritus matter; loco 19% Thlr. Br. pr. September 18% Thlr. Gld., September—Oktober 18% Thlr. Gld., Oktober—November 17% Thlr. bezahlt und Br., November—Dezember 17% Thlr. bezahlt und Gld.

Bind. null.

[Breslau, 4. Septbr.] [Private-Produkten-Markt-Bericht.] Bei matter Stimmung hatten wir am heutigen Marte in allen Getreidearten nur geringes Geschäft; die Zufuhren und Angebote von Bodenländern waren nicht groß. Neuer geller Weizen holte 80—85—90—94 Sgr., neuer Gerste 23—24—24—25 Sgr.

Weiser Weizen	88—92—96—99 Sgr.
Gelber Weizen	84—88—92—96 "
Weizen mit Bruch	70—74—78—82 "
Roggen	60—63—65—68 "
Roggen, neuer	56—59—62—64 "
Gerste	46—50—54—60 "
Hafser	25—28—31—33 "
Koch-Erbsen	60—62—65—68 "
Rutter-Erbsen	48—50—54—56 "
Widen	36—38—40—43 "

Deltaaten waren reichlich zugeschürt und im Werthe behauptet; ganz tadelfrei, zur Versicherung tägliche Qualitäten wurden auch 2—3 Sgr. über höchste Notiz bezahlt. Winterraps 80—85—88—92—94 Sgr., Wintersüßen 70—75—80—82—84 Sgr., Schlag-Leinsaat 70—75—80—85—90 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Kleesaaten beider Farben waren ziemlich gut begehr; die offerirten Posten wurden zu den notirten Preisen willig genommen. Rote Kleesaat 11—12—13—14—14% Thlr. Br. Weiße Kleesaat 10—13—15—17—19% Thlr. Br. Thymothee 7%—8%—9%—10% Thlr. nach Qualität.

[Wasserstand.] Breslau, 4. Sept. Oberpegel: 14 J. — 8. Unterpegel: 2 J. 9 J. Wer wirklich gute und dauerhafte Stahlschreibfedern zu einem igebilln Preise kaufen will, der kaufe:

Heintze & Blankertz's Nr. 750 F. F. für extra seine Schrift, Heintze & Blankertz's Nr. 750 F. für seine Handschrift, Heintze & Blankertz's Nr. 750 M. für mittel Handschrift und

Heintze & Blankertz's Nr. 750 B. für stumpfe Handschrift, und achte darauf, daß sich der Stempel der Fabrik Heintze & Blankertz auf den Federn selbst befindet. [1728]

Das berühmte = Botot'sche Zahnwasser = macht die Zahne blendend weiß, befestigt das Zahnsleisch und vertreibt jeden unangenehmen Mundgeruch. Vorrätig bei Price & Co., Bischofsstr. 15.

## Amtliche Anzeigen.

[1016] Bekanntmachung. Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen zwischen dem königlichen Fiscus und Einsassen in Domainen-Dörfern des hiesigen Regierungs-Bezirks und zwar die Ablösungen:

im Kreise Glaz,

1) der den Besitzern der Feldgärtnerstellen Hypotheken-Nummer 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 19, und der Häuslerstellen Hypotheken-Nummer 22, 24 und 26 zu Grenzdorf, in den toniglichen Forstrevieren Reinerz und Neßelgrund zugestandenen Nutzungsrechte resp. der dafür festgesetzten jährlichen Geldrenten durch Kapital;

2) der der Gemeinde Roschwitz im königlichen Forstrevier Carlsberg zustehenden fixirten Holzbezugs-Berechtigung;

3) der den Besitzern der Bauergeräte Hypotheken-Nummer 36, 43, 53, 63 und 83 zu Ali-Wilsdorf zustehenden Freibau-Ruhr- und Brennhols-Berechtigungs-Renten;

im Kreise Ohlau,

der den Stellenbesitzern zu Minlen zustehenden Forstberechtigungs-Renten; werden hierdurch zur Ermittlung unbefanster Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht, und es wird allen denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 29. September 1860 im Amtsblatt der unterzeichneten königlichen Regierung (Albrechtsstraße Nr. 32) anberaumten Termine zu melden, widrigfalls sie die Auseinandersetzung selbst im Falle einer Verlegung gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehörig werden können.

Breslau, den 10. August 1860.

Königliche Regierung. Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

v. Struensee.

Chaussee-Hebestellen-Berichtung. Von den an der Oels-Namslau-Kreuzburger Chaussee belegenen sieben Hebestellen folgen folgende:

1) die zu Bernstadt mit einmaliger Hebefugnis,  
2) die zu Reuhof bei Oels, ebenfalls mit einmaliger Hebefugnis,  
einzel oder zusammen, vom 1. Oktober d. J. ab, auf drei hintereinanderfolgende Jahre, im Wege der öffentlichen Licitation an geeignete und taugliche Unternehmer meistbietend verpachtet werden.

Nothweniger Verkauf [698]  
zum Zweck der Auseinandersetzung.  
Königl. Kreis-Gericht zu Schrimm.  
Den 19. Mai 1860.

Die im hiesigen Kreise belegenen adeligen Güter Chwakow und Kalacin, — Erstes mit den auf 62,909 Thlr. 29 Sgr. 9 Pf. gewürdigten Forsten, auf 140,647 Thlr. 28 Sgr. 11 Pf. — Letzteres mit den auf 17,502 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf. taxirten Forsten, auf 53,791 Thlr. 29 Sgr. 7 Pf. abgeschäht, zu folge der nebst hypothetischen und Bedingungen, in der Registratur einzuhenden Taxe, sollen  
am 17. Dezbr. 1860, Vorm. 11 Uhr,  
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

### Hausverkauf.

Ich bin beauftragt, zwei in der hiesigen Stadt belegene zusammengehörige Häuser zu verkaufen.

Das eine davon enthält Schanklokalitäten und Wohnungen und liegt auf einer belebten Straße; in dem zweiten befindet sich eine vollständig eingerichtete Brauerei mit sehr schönen lustigen Schützböden.

Zum Zweck des Verkaufs habe ich zum Mittwoch, den

3. October d. J., Vormittags 11 Uhr, in meinem Geschäftslöfale (am Möllwitzer Thore) Termin anberaumt, wozu ich Kauf- lustige einlade.

Die Kaufbedingungen können in meinem Bureau eingesehen werden. [1522]

Brieg, den 31. August 1860.

Schneider, königl. Rechtsanwalt.

Kieferholzverkauf auf dem Stamm. In dem im Kreis Freystadt gelegenen fürtlichen hohenzollern-hechingenschen Forstrevier Kölmlchen und zwar in der sogenannten Kößlerreihade soll der 100 bis 150 Jahr alte Kieferbestand auf einer Fläche von circa 147 Morgen aus dem Stamm verlaufen werden. Der Verkauf geschieht im Wege der Licitation und wird hierzu Termin auf den [1073]

4. October d. J., Vorm. 10 Uhr, im Bureau der fürtlichen hohenzollern-hechingenschen General-Bewaltung in Löwenberg anberaumt, wozu die Kauflebhaber eingeladen werden. Schluss des Termins spätestens Nachmittags 4 Uhr. Die Taxe beträgt 24,000 Thlr. Die Verkaufsbedingungen sind hier und bei dem fürtlichen Rentante zu Kölnchen (bei Kontop) einzusehen. Der zum Verkauf gestellte Holzbestand, welcher zum größten Theile sehr starke Baumhäuser enthält, kann von heute täglich beschafft werden und ist zu diesem Bevölkerung der fürtlichen Förster Schlegel in Kölnchen bei Kontop angewiesen, sie den Kauflebhabern auf Verlangen vorzuzeigen.

Löwenberg i. Sch., den 3. Septbr. 1860.

Der fürtliche hohenzollern-hechingensche General-

Bewollmächtigte, Finanzrath Gfrörer.

3 Lehrerstellen zu vergeben.

Durch Errichtung einer zweiten und dritten Klasse soll eine selbständige evang. Unter-Nealschule hier demnächst ins Leben treten.

Zu diesem Zwecke sind 3 Lehrerstellen zu besetzen, und zwar 1. für deutsche Sprache, Geschichte u. c., 2. für Naturwissenschaften u. c. und 3. für Zeichnen u. c. Sodann derselben gewährt den Anspruch auf sieben hundert Gulden öst. W. Gebalt nebst 6 Kst. Brennholz jährlich. Evangelische Bewerber werden hiermit aufgefordert ihre Belegen, an den Vorstand der hiesigen Gemeinde zu richten. Gehüte bis längstens zum 28. Septbr. d. J. einzubringen. Die Fähigung zum Unterricht in der französischen Sprache wird besonders berücksichtigt. [1479]

Bialitz, Deuterr.-Schl., 29. August 1860.

Das Comite.

### Von Stettin nach Riga.

Die Dampfschiffe „Hansa“ u. „Riga u. Lübeck“ befördern Passagiere von Stettin nach Riga, I. Cai. 26 Thlr., II. Cai. 19 Thlr., Ded 11 Thlr. pro Person ercl. Bekostigung. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte Kinder unter 1 Jahr sind frei.

Abgang von Swinemünde jeden Sonn-

tag Früh.

Die Reisenden werden am Sonnabend Mittag (auch früher, wenn es gewünscht wird) frei nach Swinemünde befördert. [648]

Nähere Auskunft erhältlich

die Expedition in Stettin

Heinr. Kühr, Frauenstr. Nr. 21.

### En-gros-Ränsfern

empfiehlt zum bevorstehenden Jahrmarkt ihren

großen Vorrath

### Seidener

und Baumwollseide Regenschirme

die Schirm-Fabrik

von

### Heinrich J. Loewy,

Schweidnitzerstr. Nr. 10.

[1531]

### Rosshaare,

gut gesottert und gesponnen, empfiehlt zu den billigsten Preisen: [2097]

Salomon Ginsberg,

Antonienstr. Nr. 10.

Meinen geehrten En-gros-Kunden die ergebene Anzeige, daß mein Lager von

### Damen-Mänteln, Burnussen und Jacken,

nach den neuesten Pariser Modellen copirt, auf's Reichhaltigste assortirt ist, und empfehle dasselbe zur geneigten Beachtung.

Knaben- und Mädchen-Anzüge in allen Größen.

**E. Breslauer,**  
Albrechtsstraße Nr. 59, 1. Etage. [1539]

[1542]

Breslau, 4. Septbr. 1860.

### An Wiederverkäufer.

Für die kommende Saison erlauben wir uns unser am hiesigen Platze seit Jahren bestehendes Engros-Lager Nouveautés von fertigen

### Damen-Mänteln und Jacken,

die sich durch Schönheit und Preiswürdigkeit auszeichnen, zu empfehlen.

### Gebr. Kreußberger,

Oblauerstraße Nr. 83.

### Für Gutsverkäufer.

Mit 12—18,000 Thlr. Anzahlung sucht ein junger Landwirth aus Medlenburg ein kleines Rittergut oder ein Freigut mit guten Gebäuden zu kaufen. Der Käufer ist bereits eingetroffen und kann Besichtigung des Gutes und Kaufabschluß sofort erfolgen. Öfferten erbittet schleunigst F. Behrend, Tauenienstraße 79.

### Emanuel Sonneck,

Mechanische Werkstatt, Alte Sandstraße 5, empfiehlt amerikan. u. europäisch patentirte Nähmaschinen in 20 verschiedenen Modellen, für Familien und Fabriken, von 25—150 Thlr.

### Der Verkauf von Regenschirmen und En tous cas im Gasthof zum blauen Hirsch wird nur noch bis Ende des Jahrmarktes zu billigen Preisen stattfinden. [1532]

### Alex. Sachs aus Köln,

im Gasthof zum blauen Hirsch, 1 Treppe.

### Strohhüte für Herren und Damen

werden gewaschen à Stück 3 Sgr., mit Garnitur 6 Sgr., Tauenienstr. 37 b., 1 Tr. links.

### Arbeitsunfähige Pferde

sowie thierische Abfälle aller Art kauft die Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau, Comptoir Schweidnitzer-Stadtgraben 12. [1443]

### Echten Peru-Guano

(Commissions-Lager der Herren J. F. Poppe und Comp. in Berlin) offeriren: Gebrüder Staats in Breslau, Karlsstraße Nr. 28.

### Seeland. Saat-Roggen,

dessen Vorzüge allen anderen Roggenarten gegenüber, sich bewähren und bereits allgemeine Anerkennung gefunden, empfiehlt und empfiehlt: Die Samenhandlung von C. Joßmann in Berlin. [1432]

### Bremer Cigarren

in sehr eleganter Form, mittelkräftig im Geschmack und leicht lustig, offeriren: Dos Amygos 1000 St. 11 thl., 100 33 sgr., El Buon Gusto, " 15 " 45 Cabanas y Carb., " 20 " 2 thlr. Emanuel Danziger u. C., Nitolastr. 81, dient am Ringe. [1444]

### Bäckerei-Verkauf.

Ein Haus mit Garten nebst Bäckerei, welche schon über 50 Jahre mit Vortheil betrieben wird, ist in Strehlen, Polnische-Gasse Nr. 167, sofort zu verkaufen. Näheres dasselbe bei der Bestherin. [1492]

### Magdeburger Eichorie,

von allen Sorten und Badungen, zu den billigsten Fabrikpreisen bei

C. W. Schiff, Neuschesstraße 58/59. [1454]

Der Maler und Photograph Herr Wilhelm Bittner aus Altstädt, zuletzt in Domslau, wolle mir umgehend seinen jetzigen Aufenthaltsort anzeigen. [1496]

Bischoff, Gaiswirth.

Das Comptoir und die Niederlage unserer Eichorien-Kaffee-Fabrik befindet sich jetzt:

Elisabetstraße Nr. 7.  
Hilmann und Kirchner.

Ein Dr. phil. wünscht Stunden zu ertheilen. Nähere Mehlasse Nr. 11, par terre.

Eine gute Belohnung empfängt, der eine am Sonnabend verlorne goldene Kette nebst Uhrbaten in Form einer Broche Ring 48, 3 Stiegen, abgibt. [2088]

Verloren ein goldenes Glied-Armband mit Kapitel. Der Finder erhält entsprechende Belohnung Nikolai-Stadtgraben 6a, 3 Stiegen. Vor Ankauf wird gewarnt. [2114]

Ein leichter offener Wagen ist zu verkaufen Kupferschmiedestraße Nr. 16, im Hofe. [2086]

Die höchsten Preise für getragene Kleidungsstücke, Bettw. und Wäsche zahlt nur allein J. Tischler, Ring 1, Eingang Nikolaistr., im 3. Gewölbe.

Geräucherten und marinirten Lachs, Alal-Nouade, Russische Sardinen, Sardines à huile, Bratheringe, Anchovis, marinirte und Winkel-Heringe, Hamburger Caviar, Astrachaner Zuckerschoten, Engl. Saucen, Pasteten und Mixed Pickles bei Gebr. Knauß, Höfleiferanten, Oblauerstr. 5 und 6 zur Hoffnung. [1544]

Frischen Hamb. Caviar empfingen und offeriren billigst: J. B. Tschopp u. Co. [2104] Albrechtsstr. 58, nahe am Ringe.

Frischen Elb-Caviar empfingen und empfehlen: Lehmann und Lange, Oblauerstraße Nr. 4.

Zwei elegante Ponys-Gespanne sind täglich zu Spazier- und kleinen Reisenfahrten zu vergeben Nikolaistraße Nr. 35, beim Wirth. [2091]

Echten Peru-Guano, stärkste engl. Schwefelsäure, Stettiner Portland-Cement offeriren billigst: Steinbach & Timme.

Für unsere Regulator-Fabrik suchen wir tüchtige Uhrmachergehilfen, die in Fünfzage von Regulators geben sind. Stargard in Mecklenburg. [1510]

Jul. Breck u. Co., Uhren-Fabrikanten. Eine tüchtige praktische Landwirtschaftlerin sucht zum 1. Oktober eine Stelle. Gefällige Öfferten erwarten Sie. [2112]

Ein Commis, militärfrei, gut empfohlen und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht bald oder Michaeli unter bescheidenen Anprüchen ein Engagement in einem Colonial- oder Kurzwaren-Geschäft. Auch kann derselbe die Leitung eines Geschäftes übernehmen. — Gefällige Öfferten belieben man unter Nr. 10 Poln.-Wartenberg einzusenden. [1521]

Ein erfahrener tüchtiger Oberbreuner, welcher sich durch glaubhafte Zeugnisse darüber ausweisen kann, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Frankire Anmelungen werden unter G. G. poste restante Guttentag OS. erbeten. [1520]

Ein Oekonomie-Eleve [2109] findet vom 1. Oktober d. J. ab auf dem zur königl. landwirtschaftl. Lehr-Anstalt Prosfau gehörenden Departement Klein-Schönig gegen Pensionszahlung Aufnahme. Näheres ertheilt der dagegen bestellte Inspektor. Weighardt. Wärme der Oder

3. u. 4. Septbr. Abs. 10U. Mg. 6U. Nchm. 2U. Aufdruck bei 0°27'10"13 27°9'8" 27°9'6" 60

Luftwärme + 12,0 + 10,4 + 13,2  
Daupunkt + 8,2 + 8,9 + 7,7  
Dunstättigung 73pCt. 88pCt. 64pCt.  
Wind N N N N  
Wetter überwölkt überwölkt bedeutet + 15,0

Preise der Cerealien re. (Amtlich) Breslau, den 4. Septbr. 1860.  
feine, mittle, ord. Waare.

Weizen, weißer 94—99 88 75—82 Sgr.

dito gelber 92—96 86 72—80 "

Roggen . . . 62—64 60 54—58 "

Gerste . . . 56—60 51 32—40 "

Häfer . . . 32—33 29 20—25 "

Erbsen . . . 60—65 58 50—54 "

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingeführten Commissionen.

Raps . . . 93 88 80 — Sgr.

Winterrüben . . . 92 88 80 — "

Sommerrüben 78 74 70 — "

Kartoffel-Spiritus 19½ B.

3. u. 4. Septbr. Abs. 10U. Mg. 6U. Nchm. 2U.

Luftwärme + 12,0 + 10,4 + 13,2

Daupunkt + 8,2 + 8,9 + 7,7

Dunstättigung 73pCt. 88pCt. 64pCt.

Wind N N N N

Wetter überwölkt überwölkt bedeutet + 15,0

Preise der Cerealien re. (Amtlich) Breslau, den 4. Septbr. 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergele. Schi. Pfdb. Lt.A. 4 98 ¼ B. Neisse-Brieger 4 55 ¾ B.

Dukaten . . . 94 ½ B. Schi. Pfdb. Lt.B. 4 98 ½ B. Ndrschl.-Märk. 4 —

Louis'dor . . . 108 ½ G. ditto ditto 3½ —